Posener Tageblatt

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł. Deutschland u übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł mit illustr. Beilage 0.40 z . — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang — Sonntag, 7. Februar 1932 — Nr. 30.

Aufruf!

Ueberall, wo deutsche Volksgenossen in der Welt wohnen, rüstet man zur Feier des 100 jährigen Todestages Goethes.

Auch das Deutschtum in Polen wird mit dem gesamten Deutschtum in der Welt diesen Tag in Stadt und Land würdig begehen. Es soll sich an diesem Tage wieder einmal bewußt werden, daß das deutsche Volk durch die größten Leistungen seiner Besten der Welt die höchsten und edelsten Güter geschenkt hat. Es soll erleben, daß es trotz aller Zerstreuung und Vereinsamung inmitten fremdsprachiger Umgebung mit dem ganzen deutschen Volke eine Einheit bildet.

Darum erscheint es dem Ausschuß für die Goethefeiern in unserem Gebiet erstrebenswert, daß überall in Dorf und Stadt, wo Deutsche wohnen, eine würdige Goethefeier, nach Möglichkeit am 22. März selbst, stattfindet. Wir bitten um die Wahl dieses Tages, damit wir bei der Feier von dem Gefühl getragen werden, gemeinsam mit unserem ganzen Volke von dem gleichen Erleben zur gleichen Stunde erfaßt zu sein.

Wir wollen uns vereinigen in dem Erlebnis, daß wir alle, Eltern und Kinder, Landleute und Städter, Kopf- und Handarbeiter, Besitzer und Angestellte, gerade in schwerer Zeit eins sind und dieser Einheit stolz sein dürfen als Glieder eines Volkes, das einen Goethe zu seinen Söhnen zählt.

Eugen Naumann

(Auskünfte zur Vorbereitung der Feier erteilt die Redaktion dieser Zeitung.)

Antwort
auf eine deutsche Interpellation

Justizminister. Abschrift-Uebersetzung.
Warschau, den 21. Januar 1932.
L. N. P. 120/32
P. und III. 95/PP.
betr. Interpellation des Abg. Franz und Gen. vom 10. Dezember 1931.

Herrn Sejmmarschall.

Auf die Interpellation des Abg. Franz und Gen. betr. „Nichterledigung des Strafantrages des Steigers Erwin Neugebauer aus Michalkowitz-Krakowskastraße 1, gegen den Gemeindevorsteher von Michalkowitz Foikis wegen „Ueberredung zum Mord" gestatte ich mir im Uebereinkommen mit dem Herrn Innenminister Sie zu bitten, nachstehende Antwort den Herren Interpellanten bekanntzugeben:

Der Steiger Erwin Neugebauer hat in der Staatsanwaltschaft des Bezirksgerichts in Kattowitz eine Anzeige gemacht, die mit dem in der Interpellation angeführten Text übereinstimmt. Auf Grund dieser Anzeige ist eine Untersuchung durchgeführt worden, die der Staatsanwalt durch Beschluß vom 2. September 1931 unter Berufung auf Art. 246 des Strafgesetzverfahrens aus Mangel an Schuldbeweisen niedergeschlagen hat. Der Staatsanwalt begründet seinen Beschluß wie folgt:

„Der im Laufe der Untersuchung verhörte Walenty Foikis leugnete kategorisch, jemanden zur Ermordung Neugebauers überredet zu haben, und die Anzeige des Ignatz Tynior war ein Racheakt gegen Foikis für Tyniors Ausschluß aus dem Verband der oberschlesischen Aufständischen, für die Ablehnung der Auszahlung eines Gehalts und für die Zurückhaltung einer Tynior irrtümlicherweise zuerkannten militärischen Auszeichnung. Auch die Zeugen Edmund Ledwoń, Pawel Kirszniok und Fabian Marzodko leugneten kategorisch, daß Foikis sie jemals zur Verprügelung oder Ermordung Neugebauers überredet hätte, auch wurde im Laufe der durchgeführten Untersuchung nicht festgestellt, daß irgendwelche Vorbereitungen nach dieser Richtung hin getroffen worden waren. Angesichts dessen verdienen die Anzeige und Aussagen des Tynior keinen Glauben, denn sie werden durch keine anderen Beweise unterstützt. Tynior selbst aber kann man aus oben angeführten Gründen und mit Rücksicht darauf, daß er bereits mehrmals für Raubüberfälle mit Verlust der Rechte bestraft worden ist, auch keinen Glauben schenken."

Diesen Beschluß hat die Staatsanwaltschaft dem geschädigten Erwin Neugebauer bekanntgegeben mit dem Bemerken, daß ihm auf Grund des Art. 70 des Strafgesetzverfahrens das Recht zusteht, sich an das Appellationsgericht um Erlaubnis zur Unterstützung der Anklage als Hilfskläger zu wenden. Erwin Neugebauer hat von diesem Recht Gebrauch gemacht und ein entsprechendes Gesuch an das Appellationsgericht in Kattowitz gerichtet. Das Appellationsgericht hat dieses Gesuch noch nicht geprüft.

Minister
(—) C. Michalowski
Für die Richtigkeit: (—) Garbowska.

Wie in Deutschland Mißhandlung von Polen bestraft wird

Königsberg, 6. Februar. (Eig. Telegr.)

Gestern wurde in dem Prozeß in Jedwabno gegen die Unruhestifter, die vor einigen Wochen einige Polen mißhandelt hatten, ohne sie aber dabei schwer zu verletzen, das Urteil gefällt. Es wurden verhältnismäßig hohe Strafen verhängt, und zwar wurde ein Angeklagter zu einem Jahre Gefängnis, ein weiterer zu zehn Monaten, drei Angeklagte zu acht Monaten, drei weitere zu sieben Monaten und vier Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden Geldstrafen verhängt.

(Die polnische Presse spielt sich sehr aufgeregt auf und nennt diese Urteile „sehr milde". Red.)

Beschlüsse des Wirtschaftskomitees des Ministerrates

Warschau, 6. Februar. (Eig. Tel.)

Gestern fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Prystor eine Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates statt. In dieser Sitzung wurden vom Wirtschaftskomitee die Berichterstattung und verschiedene Anträge der Kommission zur Regelung der Frage des Wollumsatzes und der Schafzucht in Polen angenommen. Es wurden ferner Beschlüsse gefaßt über eine Normierung der Roggenausmahlung, eine Festsetzung des Roggenmehlstandards, und es wurden verschiedene Anträge betreffend die staatliche Spirituswirtschaft angenommen. Die weiteren Beratungen des Wirtschaftskomitees behandelten die gegenwärtige Lage in der Naphthaindustrie.

Französischer Abrüstungsvorschlag
Forderung einer Völkerbundsarmee

rst. Gerade zur gleichen Zeit, da die französische Propaganda sich im Ausdenken phantastischer „Rüstungen Deutschlands" überschlägt, da groteske Sagen und Legenden verbreitet und geglaubt werden, um nur die eigenen Rüstungen als notwendig hinzustellen und das abgerüstete Deutschland zu verdächtigen, macht ein französischer Abrüstungsvorschlag die Runde, der sehr eindrucksvoll und propagandistisch wirkt, aber praktisch nicht durchgeführt werden kann.

Der Oberste Rat der französischen Landesverteidigung hat diesen Abrüstungsplan bereits ausgearbeitet — und dieser Plan läuft auf die französische These von der „Sicherheit" hinaus. Tardieu hat gestern in Genf eine Erklärung abgegeben, die folgendermaßen lautet:

„Nachdem nunmehr das Büro der Konferenz konstitutiert ist, will ich dem Appell, den der Präsident an uns richtete, Folge leisten und einen positiven Beitrag zu den Arbeiten der Konferenz in Gestalt des Textes eines Projekts niederlegen."

Einzelheiten sind bis zur Stunde noch nicht bekanntgegeben worden. Wie verlautet, betrifft der französische Vorschlag eine Internationalisierung der Luftfahrt bzw. eine internationale Luftstreitmacht. Auch verlautet, daß Frankreich bei der Annahme dieses Projektes die Abschaffung gewisser Angriffswaffen vertreten wolle.

Das Projekt enthält im übrigen alle längst bekannten Bestandteile der französischen These, wie die Garantie der Sicherheit, wechselseitige Unterstützung usw.

Die Konferenz beschäftigte sich mit der Wahl der 14 Vizepräsidenten bzw. der Wahl der Staaten, die einen Vizepräsidenten stellen sollen. Personen wurden nicht bezeichnet, da diese bei der langen Dauer der Konferenz wechseln werden. Folgende Mächte haben einen Anspruch auf einen Vizepräsidentenposten zuerkannt bekommen: Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Deutschland, Frankreich, Italien und Sowjetrußland.

54 Staaten haben in der heutigen Sitzung abgestimmt, wobei folgende Staaten die genügende Stimmenzahl erhielten: Frankreich 54, Italien 54, Großbritannien 43, Vereinigte Staaten 52, Deutschland 50, Schweden 48, Japan 47, Spanien 43, Belgien 36, die Tschechoslowakei 35, Polen 33 und Oesterreich 32.

Die Vormittagssitzung der Konferenz am heutigen Sonnabend wird einer Kundgebung der öffentlichen Meinung der Welt zur Abrüstungsfrage gewidmet sein. Die Vertreterinnen der 40 Millionen Mitglieder umfassenden Frauenorganisationen aller Länder werden eine Petition überreichen mit etwa 5,7 Millionen Unterschriften. Für die Zweite Internationale wird Vandervelde (Belgien), für den Internationalen Gewerkschaftsverband Jouhaux (Frankreich) sprechen. Im Namen der Völkerbundsvereinigung spricht Lord Cecil.

Genf, 6. Februar. Das französische Memorandum hat wohl bei keiner Delegation irgendeine Ueberraschung hervorgerufen. Es enthält keinen einzigen praktischen Vorschlag für die der Konferenz eigentlich gestellten Aufgaben, nämlich die allgemeine Abrüstung, sondern eine Reihe von Vorschlägen, die keinen anderen Zweck verfolgen, als die bekannten französischen Sicherheitsthesen nochmals zu erheben.

*

Berlin, 6. Februar. Die gestern von Tardieu den Delegationen in Genf überreichte französische Abrüstungsdenkschrift wird bisher nur von wenigen Zeitungen besprochen. Während der „Vorwärts" in den französischen Vorschlägen, den Völkerbund mit einer Armee auszustatten, einen großen Gedanken sieht, der allerdings mehr als taktisches Spiel verwendet werden darf, findet der Plan in den übrigen Blättern mehr oder minder scharfe Ablehnung.

Die zusätzlichen Sicherheitsgarantien

Paris, 6. Februar. Der französische Abrüstungsvorschlag wird von den meisten Blättern redaktionell vorerst kaum besprochen. Nur die Sonderberichterstatter in Genf ergehen sich in eingehenden Kommentaren und betonen übereinstimmend, daß es sich um einen von der französischen Regierung mit Unterstützung des Generalstabes und der maßgebenden militärischen Persönlichkeiten ausgearbeiteten Plan handle, der vom Obersten Rat für die nationale Verteidigung gebilligt worden sei.

„Echo de Paris" erklärt, wenn Frankreich die in dem französischen Abrüstungsvorschlag enthaltenen Garantien verweigert werden, könne es an seinem gegenwärtigen militärischen Status nichts ändern. Wenn Deutschland die Revision der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages fordert, werden wir mühelos beweisen, daß die Reichswehr nicht die für die polizeilichen Zwecke und für die Verteidigung der Grenzen vorgesehene Streitmacht ist, sondern eine gewaltige Angriffsmaschine.

Die ersten englischen Blätterstimmen

London, 6. Februar. Die französischen Vorschläge finden in der hiesigen Presse ungeteilte Aufmerksamkeit. **„Daily Herald"** betont, daß die Bewaffnung des Völkerbunds nicht Abrüstung bedeute. Logischerweise müßten bewaffnete internationale Streitkräfte die Auflösung der nationalen mit sich bringen. Wenn Tardieu und die anderen Sprecher der französischen Regierung eine logische Ergänzung der von ihnen vorgeschlagenen Streitkräfte angeben würden, dann wäre alles schön und gut.

„News Chronicle" schreibt, es bestehe kein Zweifel, daß das französische Programm fortab die Grundlage der Diskussionen der Konferenz bilden werde. Es seien ernsthafte Vorschläge, und sie müssen ernst genommen werden. Hinsichtlich der Schaffung einer überparteilichen Streitmacht sei es jedoch nicht gewiß, ob die Verwirklichung dieses Ideals gegenwärtig durchführbar sei.

„Daily Mirror" bemerkt, daß dem Vorschlag insofern eine besondere Bedeutung zukommt, als er von Frankreich ausgehe, das bisher eine unbeugsame Politik des Nationalismus verfolgt hätte.

Eine redaktionelle Stellungnahme der führenden konservativen Blätter liegt noch nicht vor.

Kühle Aufnahme des französischen Vorschlags in Amerika

New York, 6. Februar. Die Blätter bringen den Vorschlag Frankreichs auf der Genfer Abrüstungskonferenz in großer Aufmachung, heben aber zugleich die kühle Aufnahme hervor, die der Vorschlag in Washington, namentlich in Senatskreisen, findet. Das Staatsdepartement lehnte eine Erklärung zu dem französischen Vorschlag mit dem Hinweis ab, daß die Verwendung von Heer und Flotte eine Angelegenheit des Kongresses sei.

Alles auf einen Blick:

Die Japaner haben die Wusung-Forts bei Schanghai eingenommen.

*

In Genf wird ein sogenannter französischer Abrüstungsvorschlag diskutiert, der dahin geht, dem Völkerbund die Luftwaffe und Armeen unterzuordnen. Die amerikanische Oeffentlichkeit steht diesem Vorschlag sehr kühl gegenüber, da es sich um eine These handelt, die schon einmal gemacht wurde, die aber wegen Undurchführbarkeit unter den Tisch fiel.

*

Im Sejm werden im schnellsten Tempo die Haushaltspläne der einzelnen Ministerien angenommen.

*

Die Ukrainer geben sich mit der Völkerbundsratsentscheidung nicht zufrieden und wollen erneut Anklage erheben.

Sie müssen lesen:

Der Führer der Deutschen in Polen, Eugen Naumann, erläßt einen Aufruf zur gemeinsamen Goethefeier. — Französischer Abrüstungsvorschlag. — Schnellzugstempo im Sejm. — Was Deutschland gezahlt hat.

Heute Beilage „Die Welt der Frau" und „Kinderland"

Die Wusung-Forts völlig zerstört
Die japanischen Truppen nördlich von Tschapei

Paris, 6. Februar. Nach einer Meldung der Agentur „Indopacifique" aus Schanghai, haben japanische Kriegsschiffe und Flugzeuge die Forts von Wusung vollständig zerstört. Der deutsche Dampfer „Hannover", der sich auf der Fahrt nach Manila befand, hat auf der Höhe von Wusung den Piloten eines japanischen Flugzeuges aufgenommen, der infolge einer Motorpanne abgestürzt war.

Mehrere Bomben sind in die internationale Niederlassung gefallen, wobei verschiedene Personen verletzt wurden. In der französischen Niederlassung wurde von einem Auto aus eine Bombe geworfen, die mehrere Personen verwundete. Man behauptet, daß es sich dabei um ein kommunistisches Attentat handelt.

Keine Boykottsdrohung der Mächte gegen Japan

Washington, 6. Februar. (Reuter.) Das Staatsdepartement stellt entschieden in Abrede, daß die Vereinigten Staaten und andere Mächte unter Androhung eines Boykotts der japanischen Waren die Zurückziehung der japanischen Kräfte aus China bis zum 11. Februar gefordert hätten.

Haag und Danzig

Der ständige internationale Gerichtshof im Haag hat eine gutachtliche Entscheidung getroffen, die einen Streitfall zwischen Polen und Danzig bereinigt. Der Entscheid ist mit großer Spannung erwartet worden. Der Streitfall geht auf eine Note zurück, die von der polnischen Regierung am 30. September 1930 an die Freie Stadt Danzig gerichtet worden war, und in der behauptet wurde, daß die polnischen Minderheiten in Danzig nicht die Behandlung erfahren, wie das nach den Danzig-polnischen Abmachungen der Fall sein müßte. Die Note hat acht Forderungen aufgestellt, die sich u. a. auf Errichtung polnischer Schulen auf Kosten Danzigs für die Kinder polnischer Staatsangehöriger auf den ungehinderten Erwerb von Grundstücken und die einschränkungslose Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten durch polnische Staatsangehörige sowie auf den ungehinderten Erwerb der Danziger Staatsangehörigkeit durch Polen bezogen haben.

Der Haager Gerichtshof hat nunmehr mit 9 gegen 4 Stimmen die polnischen Forderungen abgelehnt. Das Gutachten umfaßt 59 Druckseiten und wurde dem Vertreter Danzigs, Herrn Obergerichtsrat Dr. Kettlitz-Danzig, übergeben, da der polnische Vertreter zur Urteilsverkündigung nicht erschienen war.

Die Ukrainer und Genf

Warschau, 6. Februar. (Eig. Telegr.)

Die Entscheidung des Völkerbundsrates in der ukrainischen Klage wegen der Pazifizierung Ostgalizens hat bei den Ukrainern einen niederdrückenden Eindruck gemacht. Allerdings waren sich die politisch aufgeklärten Kreise der ukrainischen Bevölkerung von Anfang an darüber im klaren, daß von der Genfer Entscheidung nicht viel zu erwarten sei. Trotz dieses Rückschlags geben die Ukrainer die Hoffnung nicht auf, daß man sich in Genf zu der Erkenntnis durchringen wird, daß die Notwendigkeit eines Schutzes der Minderheiten durch den Völkerbund besteht. Die Ukrainer wollen ihren Kampf in Genf daher nicht aufgeben und haben in diesen Tagen beim Generalsekretariat des Völkerbundes eine neue Klage gegen die polnische Regierung eingereicht, mit dem Antrage, diese Klage als dringlich zu behandeln. In der ukrainischen Klage wird darauf hingewiesen, daß in demselben Augenblick, wo Außenminister Zaleski in Genf die Erklärung über die friedlichen Absichten der polnischen Politik abgab, die Warschauer Regierung ein neues Gesetzesprojekt über Militäransiedlung in den Gebieten veröffentlicht hat, in denen vorwiegend Ukrainer und Weißrussen wohnen. Dieses Gesetz sei ein Bruch der Verpflichtungen des Minderheitenschutzvertrages.

Von der polnischen Presse setzt sich als einziges Blatt der sozialistische „Robotnik" für die Ukrainer ein. Der „Robotnik" polemisiert heute in einem Leitartikel mit den Ausführungen des Innenministers Pieracki über die Ukrainerpolitik der polnischen Regierung. Das Blatt nimmt vor allem gegen die Behauptung des Ministers Stellung, daß die Autonomieforderung der Ukrainer die Forderung eines Privilegs sei. Der „Robotnik" fragt, ob auch die Polen unter russischer Herrschaft im Kampfe um ihre Unabhängigkeit um ein Privileg gekämpft hätten und ob die Autonomie der Polen in Oesterreich ein Privileg gewesen sei. In allen modernen Staaten, wie in England, Deutschland, in der Tschechoslowakei und in Oesterreich, herrsche das autonomistische System, nur in dem faschistischen Italien sei das nicht der Fall. Wenn der Innenminister den Ukrainern die politische Tätigkeit untersagt hätte, so tue er dadurch nichts anderes als das, was man bereits gegenüber sämtlichen Staatsbürgern praktisch durchführe. Der Loyalitätsforderung des Ministers könnten die Ukrainer mit Leichtigkeit die Loyalität entgegenhalten, zu der sie auf Grund des Autonomiestatuts für Ostgalizien verpflichtet seien, das von Polen vor 12 Jahren unterzeichnet wurde und noch immer verpflichte. Innenminister Pieracki behaupte, daß die ukrainische Frage eine rein innere Angelegenheit Polens sei und täte so, als ob es auf der ganzen Welt keine Ukrainer gäbe. Nicht anders seien auch die Teilungsmächte gegenüber Polen aufgetreten — im übrigen mit dem bekannten Erfolg!

Beihilfe für polnische Arbeiter in Frankreich

Das polnische Generalkonsulat in Paris hat, wie polnische Blätter melden, eine Aktion zur Erlangung weiterer Beihilfen für arbeitslose Polen in Frankreich eingeleitet. Die Beihilfen werden im Sinne der polnisch-französischen Konvention aus dem Jahre 1920 ausgezahlt. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Februar haben 5000 arbeitslose Polen Beihilfen erhalten.

Annahme des zweiten Fünfjahrplanes durch die kommunistische Parteikonferenz

Moskau, 5. Februar. **Die kommunistische Parteikonferenz der Sowjetunion wurde gestern geschlossen. Nach einem Schlußwort Molotoffs bestätigte die Konferenz einstimmig die These zum zweiten Fünfjahrplan mit von Molotoff beantragten Zusätzen sowie die These über die Ergebnisse der Industrie im Jahre 1931 und über die Aufgaben für das Jahr 1932.**

Erleichterung der Ehescheidungen in Spanien

Madrid, 6. Februar. Die Kammer hat den Gesetzentwurf über die Ehescheidung angenommen. Artikel 1 bestimmt, daß das Zivilrecht jede Ehe lösen kann. Artikel 2 besagt, daß die Scheidung ausgesprochen werden müsse, wenn beide Teile gemeinsam den Antrag stellen oder wenn einer der beiden Teile sie aus bestimmter Ursache verlangt. Als Scheidungsgründe gelten u. a. Ehebruch und Doppelehe.

Was Deutschland gezahlt hat

Die irreführenden Erklärungen des französischen Finanzministers Flandin über die von Deutschland bislang geleisteten Tributzahlungen haben auch in der polnischen Presse ein Echo gefunden, das genau in der Richtung geht, irreführende Behauptungen aufzustellen. Das deutsche Auswärtige Amt verbreitet nunmehr in der deutschen Presse des Reiches eine Berechnung, die die Gesamthöhe der deutschen Leistungen betrifft. Die mitgeteilten Zahlen vermitteln einen erschütternden Eindruck von der Auspressung des deutschen Wirtschaftskörpers durch die Tributschraube. Es ergibt sich aus den Zusammenstellungen, daß die deutschen Gesamtleistungen seit dem Diktat von Versailles die

ungeheuerliche Summe von 67673 Millionen Goldmark

erreichen.

Flandin hat demgegenüber die Behauptung aufgestellt, daß Deutschland nicht mehr als rund 21,4 Milliarden Goldmark geleistet habe, von denen rund 8,15 Milliarden Goldmark Frankreich zugeflossen seien.

Man hat sich in politischen Kreisen gefragt, weshalb Flandin gerade im gegenwärtigen Augenblick diese Zifferndebatte in Gang gebracht hat, und ist zu dem Schluß gelangt, daß ihm daran liegt, die deutsche Regierung auf das Glatteis einer Aussprache zu locken, deren Erfolge nicht von vornherein auf der Hand liegen würden. Wenn nämlich auf französischer Seite der Gedanke propagiert wird, die Meinungsverschiedenheiten über die bisherigen deutschen Leistungen vor einer Schiedskommission des Völkerbundes zu klären, so kann Deutschland wenig an einer derartigen Lösung liegen. In der Vergangenheit sind genug trübe Erfahrungen mit dem angeblich schiedsrichterlichen Charakter derartiger Kommissionen gemacht worden. Man würde den Ausschuß so zu beeinflussen wissen, daß gewaltige Milliardenposten, die einen dauernden Verlust für den deutschen Volkswohlstand darstellen, einfach unter den Tisch fallen.

Der Kerngedanke der ganzen deutschen Reparationspolitik ist seit der Kanzlerschaft Brünings der eklatante Tatbestand der deutschen Zahlungsunfähigkeit. Im Einklang hiermit ist auch bei der Veröffentlichung der Reichsregierung über die bisherigen deutschen Zahlungen lediglich der Gesichtspunkt maßgebend, inwieweit diese die deutsche Zahlungsunfähigkeit bis zum völligen Verschwinden geschwächt haben.

Flandin hat eine Rechnung aufgestellt, in der ungeheure Summen, die dem deutschen Vermögen auf ewig verloren gegangen sind, für ihn überhaupt nicht existieren. Andere Kapitalwerte des deutschen Volkes wieder werden von ihm zu lächerlichen Zahlen eingesetzt. Seine Berechnungen fußen auf den Gutschriften der Reparationskommission. Aber um nur ein Beispiel zu nennen: Diese veranschlagte [illegible] Gesamtwert der abgelieferten oder beschlagnahmten deutschen Handelsflotte auf nur 756 Millionen Goldmark, während die Reichsregierung auf Grund eines durchaus mäßigen Wertmaßstabes zu einer Summe von 4486 Millionen Goldmark gelangt. Das gestohlene deutsche Privateigentum im Auslande, dessen Wert von der deutschen Regierung auf rund zehn Milliarden Goldmark eingeschätzt wird, wurde von der Reparationskommission überhaupt nicht verbucht.

Juristisch — im Rahmen des Friedensdiktats und der amtlichen Verträge — vermag Flandin dieser Methode das Mäntelchen des Rechts umzuhängen, denn im Young-Plan wurde eine Klausel eingefügt, wonach die Konten der Reparationskommission ein für allemal geschlossen sind. **Aber volkswirtschaftlich bleibt nun einmal die Tatsache bestehen, daß das deutsche Volk die Zinsbezüge aus den Vorkriegsanlagen seiner Bürger in allen Teilen der Welt für alle Zeiten verloren hat.** Bei dem abgetretenen Reichs- und Staatseigentum ergibt sich zwischen den französischen und deutschen Berechnungen eine Divergenz von rund 7,4 Milliarden Goldmark. Die abgelieferte Kriegsflotte und das Zivilgut der aus den abgetretenen Gebieten vertriebenen Deutschen wird von der Reparationskommission bzw. Flandin ganz einfach übergangen.

Jedenfalls wird nach der jetzigen Veröffentlichung der Reichsregierung immer wieder bei allen künftigen Debatten von der Voraussetzung ausgegangen werden, **daß die Zahlungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft infolge von wirtschaftlichen Leistungen, denen keinerlei Gegenleistungen gegenüberstanden, um insgesamt 67 673 Millionen Goldmark vermindert** wurde. Dabei ist dies ein Mindestmaß. Die Reichsregierung hat infolge der Schwierigkeiten der Bewertung darauf verzichtet, den wirtschaftlichen Wert der verloren gegangenen deutschen Gebiete und der Kolonien überhaupt in Rechnung zu stellen. Ebensowenig hat sie sich bemüht, die Ziffern der wirtschaftlichen Verluste einzusetzen, die aus der Zerreißung Deutschlands und der zwangsweise erfolgten Uebertragung der deutschen Vermögenssubstanz indirekt entstanden sind. Es darf daran erinnert werden, **daß der bekannte Volkswirtschaftslehrer der Berliner Universität, Geheimrat Sering, unter Miteinbeziehung dieser Posten den gesamten Vermögensverlust des Reiches auf Grund der Friedensbestimmungen auf 200 Milliarden Goldmark bewertet hat.**

Die Verlautbarung der Reichsregierung nimmt zu den Angaben Flandins über den Anteil Frankreichs an den deutschen Leistungen bewußt keine Stellung, und zwar deshalb nicht, weil man nicht genau abzuschätzen vermag, wie **die alliierten Mächte das Fell des Löwen unter sich wirklich verteilt haben.**

Frankreich sollten nach den Abmachungen zwischen den Alliierten 52 bzw. 54 Prozent der deutschen Leistungen zufallen.

Die deutschen Zahlungen

Die einzelnen deutschen Zahlungen, als Antwort auf die französische tendenziöse Rechnung, werden nachstehend veröffentlicht. Aus diesen Zahlen geht deutlich die Wahrheit hervor, die noch so gern von den deutschen Gegnern verschleiert zu werden pflegt. Die Leistungen teilen sich in Ablieferungen

bis zum August 1924

	In Mill. Rm.	Gutschriften der Repko:
1. Barzahlungen auf Grund des Londoner Zahlungsplanes für 1921 und 1922	1 700	1 700
2. Rheinlandzölle 1921	3	3
3. Sonstige Barzahlungen (Anm. 1)	51	8
4. Englische Reparationsabgabe (Recovery Act von 1921)	373	373
5. Kohlen und Koks	2 334	959
6. Kohlen-Nebenprodukte und Stickstoff	40	40
7. Harzstoffe nud pharmazeutische Erzeugnisse	250	88
8. Vieh	204	147
9. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte (Artikel 3 des Abkommens vom 16. 1. 1919 zur Verlängerung des Waffenstillstandsvertrages)	21	21
10. Sämtliche Sachlieferungen (Anlagen II § 19 und IV zu Abschnitt I, Teil VIII. V. V.)	385	385
11. Belgische Kunstwerke und Löwener Bibliothek	16	2
12. Seeschiffe (Handelsflotte):		
a) abgelieferte	3 426	756
b) beschlagnahmte (Anm. 2)	1 060	—
13. Binnenschiffe	56	50
14. Hafenmaterial (Ersatzlieferungen für Scapa Flow)	80	—
15. Eisenbahnmaterial:		
a) rollendes) Art. 250 V. V.	1 100	827
b) (rollendes) Art. 371 V. V.	697	—
c) festes (Geräte und Materialien)	6	6
16. Lastkraftwagen	59	32
17. Nichtmilitärischer Rücklaß an der West-, Ost-, Südost- und Südfront (Anm. 3)	5 041	140
18. Privatkabel	78	53
19. Privateigentum im Auslande (Anm. 4)	10 080	18
20. Ausgleichsverfahren	617	—
21. Eisenbahnen und Bergwerke in Schantung, Lehrinstitute in Schanghai	95	61
22. Wert der auf die abgetretenen Gebiete entfallenden, aber nicht übernommenen Anteile an der Reichs- und Staatsschuld (Anm. 5)	657	26
23. Abgetretenes Reichs- und Staatseigentum (Anm. 6)	9 670	2 298
24. Arbeiten deutscher Kriegsgefangener (Anm. 7)	1 200	—
25. Kriegsmaterial-Schrott-Erlöse	52	52
26. Abgelieferte Kriegsflotte	1 338	—
27. Während der Ruhrbesetzung erzwungene Leistungen: a) Sachleistungen 820 Mill. Rm. b) Barleistungen 550 „ „ (Anm. 8)	1 370	27
Summe bis 31. 8. 1924	**42 059**	**8 067**
Leistungen auf Grund des Dawes-Planes		**7 993**
Leistungen auf Grund des neuen Planes, des deutsch-amerikanischen Schuldenabkommens und des deutsch-belgischen Markabkommens		**3 103**
Gesamtsumme bis 30. Juni 1931		**53 155**

Sonstige Leistungen:

a) Innere Besatzungskosten	2 012 Mill. Rm.
b) Kosten interalliierter Kommissionen	106 „ „
c) militär. Abrüstung einschl. versenkter Flotte	8 500 „ „
d) industrielle Abrüstung	3 500 „ „
e) Grenzregulierung, Abstimmung, Flüchtlingsfürsorge sowie die durch die deutschen Leistungen verursachten Verwaltungskosten	400 „ „
Zusammen:	**14 518 Mill. Rm.**
hinzu obige	**53 155 Mill. Rm.**
insgesamt rund	**67 673 Mill. Rm.**

Anmerkungen:

1. Im wesentlichen Barzahlungen an Frankreich für Elsaß-Lothringen, und zwar: außerordentliche Kriegsausgaben der Gemeinden, Pensionen elsaß-lothringischer Beamten, Abfindungen für Sozialversicherung.

2. Ausschließlich der unter das amerikanische Freigabegesetz fallenden, von den Vereinigten Staaten beschlagnahmt gewesenen Schiffe.

3. Gutschrift betrifft Rücklaß an der Westfront.

4. Gutschrift betr. die gemäß Art. 260 V. V. abgelieferten Wertpapiere und Saldo der Deutsch-Siamesischen Abrechnung über deutsches Privateigentum.

5. Der Wert der abgetretenen Saargruben ist nicht aufgeführt.

6. Keine Gutschrift ist für Polen (ehemaliges Königreich), für Elsaß-Lothringen, Eupen-Malmedy und die Schutzgebiete erteilt worden.

7. Nach Abzug von schätzungsweise 300 Mill. Reichsmark für Verpflegung und Unterkunft.

8. Gutschrift betr. nur Farbenlieferungen. Für die übrigen Leistungen fehlt die Gutschrift.

Steuervollmachten für die Regierung

Wie der Landwirtschaft geholfen werden soll

Warschau, 6. Februar. (Eig. Tel.)

In der nächsten Zeit wird von der Regierung beim Sejm ein Gesetzesprojekt eingebracht werden auf Erteilung von Steuervollmachten für die Regierung. Diese Vollmachten sollen im Zusammenhang stehen mit der geplanten Hilfe für die Landwirtschaft, werden sich aber auch in ihren Auswirkungen auf andere Wirtschaftszweige des Landes erstrecken. Die Regierung hat die Absicht, dadurch Steuererleichterungen einzuführen.

Diese Erleichterungen gehen in der Hauptsache in der Richtung einer Teilung der Steuern in zwei Kategorien, und zwar in laufende und rückständige Steuern. Der Termin, der für die Zuteilung zu einer dieser Kategorien entscheidend sein wird, ist noch nicht genau festgesetzt. Wahrscheinlich wird es aber der 1. Oktober 1931 sein. Alle Steuern, die ab 1. Oktober 1931 fällig sind, sollen als laufende Steuern betrachtet werden, alle früheren als rückständige. Die Erleichterungen bei der Zahlung von rückständigen Steuern sollen nur denjenigen Steuerzahlern gewährt werden, die die laufenden Steuern pünktlich bezahlen. Alle gegenwärtig gezahlten Steuerbeträge werden auf die laufenden Steuern angerechnet, nicht aber, wie es bisher geschah, auf die rückständigen Steuern.

Aehnlich soll die Frage der Entrichtung der Beiträge für die Sozialversicherungsunternehmen geregelt werden. Hier soll der entscheidende Termin der 1. Januar d. J. sein.

Außerdem wird die Regierung in weitem Maße durch die Vollmachten das System der individuellen Steuererleichterungen anwenden. Alle Gerüchte über ein bevorstehendes Steuermoratorium werden in diesem Zusammenhang noch einmal entschieden dementiert.

Was will Japan eigentlich?

Von **Wilhelm Renner.**

Merkwürdigerweise ist bisher bei allem Interesse, das man den Vorgängen im Fernen Osten entgegenbrachte, die Frage nach dem eigentlichen Grund für das Vorgehen Japans bisher nicht gestellt worden. Solange sich der chinesisch-japanische Konflikt auf die Mandschurei beschränkte, bedurfte es keiner Frage und keiner Antwort. Die den japanischen Imperialismus lockenden Ziele standen klar vor aller Augen, und niemand bestrebt ernstlich, daß die japanische Aktion unter gewissen Bedingungen und Einschränkungen verständlich, wenn auch völkerrechtlich nicht zu rechtfertigen sei.

Die weitere Entwicklung der Dinge stellt aber ein gänzlich neues Problem. Man muß sich mit aller Klarheit vergegenwärtigen, daß es bei der zögernden Haltung des Völkerbundes und der Mächte Japan ganz unzweifelhaft gelungen wäre, den größeren Teil der Mandschurei praktisch unter seine Kontrolle zu bringen. Hier war die wichtigste Aufgabe (für den Vollstrecker der japanischen Absichten), die Aktion so kampflos und lautlos wie nur irgend möglich durchzuführen. Je weniger Gewalt zur Anwendung kam, um so besser war den japanischen Zielen gedient. Nun plötzlich der unerklärliche Gewaltstreich gegen Schanghai — der Panthersprung nach Nanking, nach Swatao, anscheinend sogar auch nach Kanton. Wozu das alles? Warum Vorstöße, die praktische Erfolge nicht bringen, aber die ganze Welt gegen Japan alarmieren mußten?

Dies ungefähr ist die Problemstellung aus der Auffassung des normalen Europäers heraus, der bei aller Skepsis an der Bedeutung und Autorität des Völkerbundes und seiner Bestrebungen doch gelernt hat, mit dem Worte Krieg vorsichtig umzugehen. So erscheint es ihm tatsächlich zunächst unfaßbar, daß die jüngsten Aktionen der Japaner irgend welche praktischen Ergebnisse zeitigen könnten. Aber man muß den Mut aufbringen, die Dinge klar zu sehen. Versucht man das, so kann man sich je länger je weniger mehr einem Zweifel darüber hingeben, daß dem beispiellosen Vorgehen der Japaner beispiellose Absichten entsprechen müssen. Solange die Aktion der Japaner auf Schanghai beschränkt blieb, konnte man zur Not immer noch annehmen, daß hier eine ergänzende Aktion zu den mandschurischen Operationen vorliege, daß Japan seine sehr umfangreichen, in Schanghai konzentrierten wirtschaftlichen Interessen und seine dort lebenden 35 000 Staatsangehörigen vor den Reaktionen schützen wollte, die als chinesische Antwort auf die Vorgänge in der Mandschurei zu befürchten standen.

Mit der Ausbreitung der japanischen Angriffsaktionen auf andere chinesische Städte ist aber nun die letzte Möglichkeit gefallen, die Dinge anders als im ernstesten Lichte zu sehen. Wenn in dem japanischen Vorgehen nur die dürftigste politische Logik waltet, so ist man genötigt, anzunehmen, daß Japan entschlossen ist, sich in den Besitz der wichtigsten Wirtschafts- und Handelszentren Chinas zu setzen. Der Gedanke ist ungeheuerlich, aber nicht ungeheuerlicher als die Kriegshandlungen, mit denen Japan so plötzlich die Welt beunruhigt hat.

Ist die Welt wirklich so ernsthaft beunruhigt? Hier stellt sich zwangsläufig ein weiteres Problem zur Diskussion. Es betrifft die Aufteilung der fernöstlichen Welt oder richtiger gesagt der Siedlungsräume rund um den Pazifischen Ozean. Die schwankende Haltung der U. S. A. und die ausgesprochene Zurückhaltung Englands lassen Möglichkeiten aufdämmern, die die hier aufgestellte These als nicht ganz unwahrscheinlich erscheinen lassen. In den U. S. A. weiß man, daß dem japanischen Hundertmillionenvolk eine künstliche Beschränkung seines Lebensraumes auf die

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 30
Sonntag, den 7. Februar 1932

Posener Kalender

Sonnabend, den 6 Februar

Sonnenaufgang 7.28; Sonnenuntergang 16.46. Mondaufgang 7.54; Monduntergang 16.27. Für Sonntag: Sonnenaufgang 7.26; Sonnenuntergang 16.48. Mondaufgang 8.07; Monduntergang 17.46.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 7 Grad Cels. Westwinde. Barometer 771. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 3, niedrigste — 7 Grad Cels.

Wettervoraussage für Sonntag, den 7. Februar

Trocken und noch ziemlich heiter, nachts recht kalt, am Tage etwas höhere Temperaturen, allmählich nach westlichen Richtungen drehende Winde.

Wasserstand der Warthe am 6. Februar 1932: + 0,68 Meter.

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes
Telephon 1185.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:
Sonnabend, nachm.: „Mädchengelöbnisse".
Sonnabend, abends: „Der Liebe zweiter Name".
Sonntag nachm.: „Sei mein Onkel".
Sonntag abend: „Wie man die Frau erobert".

Teatr Nowy:
Sonnabend nachm.: „Aufstand im Paradies".
Sonnabend abend: „Der Habicht". (Gastspiel Junosza-Stępowski.)
Sonntag nachm.: „Jakob — der Held". (Kindervorstellung.)
Sonntag abend: „Die Zarin und Rasputin".

Teatr „Uśmiech":
Sonnabend, 4 Uhr nachm.: „Hänsel und Gretel".
Sonnabend, abends: „Der Graf von Luxemburg".
Sonntag nachm.: „Der weiße Mazur".
Sonntag abend: „Der Graf von Luxemburg".
Montag: „Der Graf von Luxemburg".

Kinos:
Apollo: „Lichter der Großstadt". (5, 7, 9 Uhr.)
9 Uhr.)
Colosseum: „Wenn du einmal dein Herz verschenkst". (Lilian Harvey, Igo Sym.) (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Ihre Hoheit, die Liebe". (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Nowości: Film: „Das Geheimnis der Lady Mary". Revue: „Unter der Maske?..."
Słońce: „Unter Kuratel". (5, 7, 9 Uhr.)

Der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Posen, veranstaltet am Sonntag, dem 7. Februar, im Saal der Grabenloge einen Tanzabend. Beginn 7 Uhr. In den Tanzpausen kommen kurzweilige Sachen zum Vortrag. Gäste sind herzlich willkommen. Eintrittspreise: für Mitglieder 1 Zloty, für Gäste 1,50 Zloty einschl. Steuer.

Kirchliche Nachrichten.

Wir werden um den Hinweis gebeten, daß in der Petrikirche am Mittwoch um 6½ Uhr ein Passionsgottesdienst stattfindet.

Kleine Posener Chronik

Der älteste Posener.

Der ehemalige Kaufmann Berwin, der früher in Schwersenz lebte und jetzt im Latzschen Altersheim ein Unterkommen gefunden hat, feiert am Sonntag, dem 7. Februar seinen 102. Geburtstag. Das Geburtstagskind ist geistig noch recht frisch und erzählt seinen Freunden, die ihn besuchen, mit gesundem Humor Geschichten aus seiner Jugend.

X. **Beim Holzhacken verletzt.** Albert Beym, Gr. Gerberstraße 47, schlug sich beim Holzhacken mit der Axt ins Knie. Er verletzte sich schwer. Die erste Hilfe wurde ihm seitens der Aerztlichen Bereitschaft zuteil.

X. **Bei der Arbeit verunglückt.** Der bei der Firma „Radjo-Universal", St. Martinstraße, beschäftigte Angestellte Edmund Maćkowiak aus Moschin bestieg den Werkstattstisch, verlor das Gleichgewicht und fiel auf ein danebenstehendes Rad, wobei er zwei ernsthafte, vier Zentimeter lange Wunden am Kopf davontrug.

X. **Ein Balkenbrand** entstand in einer Wohnung des Hauses Bergstraße. Die hinzugerufene Feuerwehr mußte den Ofen auseinanderreißen, um die Glut mit einer Handspritze löschen zu können.

X. **Verteilung der Nahrungsmittelkarten für die Arbeitslosen.** Nach Einführung neuer Nahrungsmittelkarten wegen der zahlreichen Fälschungen wird darauf hingewiesen, daß die alten Karten sämtlich zurückgezogen wurden. Zwecks Durchführung einer genauen Kontrolle werden die Verkaufsstellen für jeden Stadtteil eingeschränkt. Nur solche Bons werden realisiert, wo mit dem Komitee der Arbeitslosenfürsorge Vereinbarungen getroffen wurden. Die neuen Bons sind aus weißem Papier, haben Wasserzeichen und einen gestreiften Klischeeüberdruck. Verträge mit solchen Firmen, bei denen festgestellt wird, daß sie den Arbeitslosen auf Grund der alten Bons Tabak, Alkohol oder Näschereien verabfolgen, werden sofort aufgehoben.

X. **Gefundene Gegenstände.** In Straßenbahnen und Autobussen im Jahre 1930 gefundene Gegenstände (Spazierstöcke, Schirme, Handschuhe, Geldtaschen, Handtaschen, Trauringe usw.) sollen demnächst öffentlich versteigert werden. Interessenten werden gebeten, ihre Ansprüche im Laufe der nächsten sechs Wochen bei der Direktion der Elektrischen Straßenbahn geltend zu machen.

X. **Lebensmüder.** Der 26jährige Kaufmann Josef Splawski, Schweizerstraße 18, nahm sich im Puszczykowoer Walde durch einen Schuß in die Stirn das Leben. Neben der Leiche lag der Revolver. Auch wurde ein Abschiedsbrief vorgefunden, der an eine Dame, Helene P., gerichtet war.

Mehrfacher Mörder wird gesucht!

Der Mörder des Grenzbeamten Gis ein viel gesuchter Verbrecher

Wir hatten in Nr. 15 vom 20. Januar von einem Kampfe mit Schmugglern berichtet, bei dem der Grenzbeamte Johann Gis erschossen wurde. Wie wir erfahren, sind die Mörder ein Erich Franke und ein Johann Marscholek.

Von der Wojewodschaftspolizei werden uns folgende Einzelheiten über die beiden gesuchten Mörder mitgeteilt: Erich Franke heißt mit dem wirklichen Namen Walenty Frankowski und wurde am 26. Februar 1899 in Brzoza, Kreis Samter, als Sohn des Władysław Frankowski und der Władysława, geb. Obst, geboren. Der Vater ist Schmied und wohnt mit seiner Familie in Grodziszczek im Kreise Samter. Walenty Frankowski flüchtete im Jahre 1922 nach Deutschland, da er wegen Diebstählen und Raubüberfällen, die er in den Kreisen Grätz und Samter begangen hatte, gesucht wurde. Seine Frau Pelagja wohnt in Wronke. Frankowski bediente sich in Deutschland des Namens Erich Franke, geb. am 20. Januar 1899 in Schenkenberg, Kreis Prenzlau, und wohnte in Mandelkow, Kreis Randow, wo er sich verheiratete. Der Mädchenname seiner Frau ist nicht bekannt. Aus dieser Ehe entstammen drei Kinder. Am 9. Januar 1932 wurde Frankowski in Begleitung des Johann Marscholek und eines Teofil Piotrowski auf der Chaussee Tantow—Greifenhagen von dem Gendarm Hermann Krüger angehalten, dem sie sich ausweisen sollten.

Als Antwort darauf gaben sie 7 Schüsse auf den Beamten ab, die ihn töteten.

Teofil Piotrowski wurde festgenommen und im Stettiner Polizeipräsidium verhört. Er bekannte sich schuldig, und nannte als Mittäter Erich Franke und Johann Marscholek. Die vernommene Frau des Frankowski erklärte, daß sie einen Brief an ihren Mann geschickt hätte, den sie an Wacław Franke (Poststation Buk, Kreis Samter) adressiert habe, da ihr Mann erzählt hätte, daß dort seine Eltern wohnten. Der Brief kam nicht an, da weder in Buk noch in der Umgegend ein Wacław Franke bekannt ist. Władysław Frankowski, der Vater des Walenty, erklärte, daß er in der ihm vorgelegten Photographie seinen Sohn Walenty erkenne, der sich seit dem Jahre 1922 in Mandelkow unter dem Namen Erich Franke aufhalte.

Am 18. Januar 1932, an einem Montag, kam Walenty auf einem Rade zu Besuch nach Hause und brachte einige Schachteln Zigarren und Tabak mit.

Am 28. Januar 1932, an einem Freitag, verlies er das Haus und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt.

Wo er sich jetzt aufhält, wisse er nicht. Władysław Frankowski wurde eine Schachtel mit 30 Zigarren abgenommen. Ferner nahm man einem Franciszek Książkiewicz aus Brzoza eine Schachtel mit 18 Zigarren und ein Päckchen Tabak ab, die er Walenty Frankowski abgekauft hatte.

Es wurde festgestellt, daß die Zigarren und der Tabak von einem Einbruchsdiebstahl in ein Zigarrengeschäft in Schenkenberg herrührten.

Diesen Diebstahl hatten die oben angeführten Männer begangen. Man stellte ferner fest, daß Walenty Frankowski die deutsch-polnische Grenze am 17. Januar 1932 in der Nähe von Kreuz auf illegale Weise überschritten hatte und in Miała von dem Grenzbeamten Johann Gis angehalten worden war.

Als sich Frankowski ausweisen sollte, gab er 10 Schüsse auf Gis ab, die ihn töteten.

Frankowski schoß aus derselben Waffe, mit der er auf den Gendarmen Krüger am 9. Januar 1932 geschossen hatte, und dann auf dem Rade in Richtung Wronke geflüchtet war. Das Fahrrad, Marke „Ideal", wurde abgenommen und in der Wohnung des Vaters in Grodziszczek untergestellt. Es rührt wahrscheinlich ebenfalls von einem in Deutschland begangenen Diebstahl her. Walenty Frankowski hat noch einen Bruder Stanisław in Zielona Góra, Kreis Samter, einen Bruder Franciszek in Posen, Marsz. Focha 77, einen Schwager Paul Prietz in Posen, Patrona Jackowskiego 9, und einen Onkel Wacław Frankowski, der Schmiedemeister ist und in Dakowe Mokre, Kreis Grätz, wohnt. Bei ihnen ist Frankowski am 2. Februar 1932 nicht angetroffen worden.

Verzweifelter Kampf mit Banditen

Banditenüberfallen ein einsames Gehöft — Der Besitzer schwer verletzt — Die Polizei schon auf der Spur der Verbrecher

X **Książ, Kr. Schrimm,** 4. Februar. Der Besitzer Hanisch aus Konarski, der am Ende des Dorfes wohnt, hatte am Tage Hafer gedroschen. Am Abend saß er mit dem Dienstmädchen im Zimmer, um Säcke in Ordnung zu bringen, während die Frau in der Küche arbeitete. Plötzlich tat sich die Tür auf und drei Gestalten, das Gesicht schwarz verschmiert, traten ein. Ehe sie aber über den 60jährigen Besitzer herfallen konnten, hatte sich dieser den Eindringlingen entgegengeworfen, und nun begann ein Handgemenge von äußerster Schärfe. Das Dienstmädchen hatte es vorgezogen, durch das Fenster ins Freie zu gelangen, um dort den Ausgang des Kampfes abzuwarten, während die Frau entsetzt und hilflos zusah. Bei dem Handgemenge entlud sich der Revolver des einen Banditen. Die Kugel richtete jedoch keinen Schaden an. Der Mann wurde ständig mit einem scharfen Gegenstande bearbeitet und blutete nach kurzer Zeit so stark, daß Tür und Decke zahlreiche Blutspritzer aufwiesen. Auch das Gesicht, die Hände und der Anzug waren völlig blutbeschmiert. Schließlich gelang es, die Eindringlinge in den Hausflur zu drängen. Hier warfen sie sich nun aber nochmals auf den bereits geschwächten Hanisch.

Während eine Person das Opfer festhielt, bearbeiteten es die beiden anderen hauptsächlich am Kopfe mit einem stumpfen Gegenstande, wobei dem alten Manne etwa 15 schwere Wunden beigebracht wurden. Der im Flur herrschenden Dunkelheit und der Enge des Raumes ist es nur zu danken, daß ihm nicht die Schädeldecke zertrümmert wurde. Nach einer besonders schweren Verletzung verlor H. zeitweise die Besinnung, raffte sich aber nochmals mit aller Lebenskraft auf und warf mit verzweifelter Kraftanstrengung die Banditen zur Tür hinaus. Dann brach er zusammen, während die Frau schnell die Tür verschloß.

Jetzt kehrte auch das Mädchen wieder durch das Fenster ins Zimmer zurück. Anstatt Nachbarn herbeizurufen, hatte es die gesamte Zeit während des Kampfes an der Hauswand gestanden. Der Ueberfallene hat nach ärztlicher Aussage Aussicht, am Leben zu bleiben, wird aber noch lange Zeit gezwungen sein, das Bett zu hüten. Auffallend ist, daß der Dienstjunge, der sonst ständig des Abends zu Hause blieb, gerade an dem betreffenden Tage erst gegen Mitternacht heimkehrte. Der Vorfall wurde sofort der Polizei gemeldet, die augenblicklich eine energische Aktion zur Ergreifung der Täter einleitete.

Inzwischen hat ein Besitzer des Dorfes, der selbst reges Interesse an der Ergreifung der Banditen hat, wichtiges Beweismaterial in die Hände der Polizei liefern können. Er hatte nämlich festgestellt, daß die Banditen mit Fahrrädern erschienen waren und diese dann in einem etwa 500 Meter entfernten Graben versteckt hatten, während der Ueberfall ausgeführt wurde. An dieser Stelle wurde ein blutbefleckter Zettel gefunden, der eine Notiz mit Unterschrift trug. Dann fand man nach längerem Suchen im Graben, der zurzeit viel Wasser führt, das Werkzeug, mit dem die Banditen auf den alten Mann eingeschlagen hatten. Weiter wird zur Feststellung der Täter der Umstand wesentlich beitragen, daß während des Handgemenges im Flur eine Mütze der Banditen liegen blieb, die sich ebenfalls in den Händen der Polizei befindet. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, ob es sich in diesem Falle um einen Einbruchsversuch oder um einen Racheakt handelt. Die weitere Untersuchung wird wohl in kurzer Zeit schon Klarheit schaffen können.

X **Prügelei.** Zwischen Josef Turton und Stanisław Wawrzyniak, ul. Młyna 8, entstand eine wüste Prügelei. Schließlich warf Wawrzyniak den Turton von der Treppe herunter. T. wurde durch den Sturz schwer verletzt. Er mußte in das Stadtkrankenhaus gebracht werden.

X **Kohlengasvergiftung.** In einem Neubau in der Kostschiner Straße wurde in den Keller ein Koksofen zum Austrocknen des Wohnhauses gestellt. Die Gase vergifteten die Familie Jasiński und ihr Dienstmädchen Apolonja Otyla. Da ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, wurden alle vom Tode errettet.

X **Vermißt.** Frau Franziszka Cholewińska, ul. Wyspiańskiego 21, teilt der hiesigen Polizei mit, daß sich ihr Aftermieter Leon Kwaśnik am 2. Februar d. Js. aus seiner Wohnung entfernt hat und bisher nicht wiedergekehrt ist.

Kursus der polnischen Sprache.

Die Direktion der ausländischen Sprachschule, ul. Skarbowa 5, 2. St., teilt uns mit, daß am 11. Februar der Kursus der polnischen Sprache für Deutsche beginnt. Jeder Teilnehmer soll in fünf Monaten die polnische Sprache in Wort und Schrift für praktische Zwecke vollkommen beherrschen. Außer Kursen für Anfänger finden auch solche für Fortgeschrittene mit besonderen Aussprachеübungen statt. Anmeldungen für das erste Trimester täglich nur von 5—8 Uhr abends. Die mäßigen Preise sollen jedermann die Teilnahme ermöglichen.

Rakwitz

ht. Unfall oder Selbstmord? Die 22jährige Tochter des Landwirts Blut, Komorówko, wurde seit acht Tagen vermißt. Man fand sie jetzt in einer Torfkaule ertrunken vor. Es ist noch nicht festgestellt, ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

ht. Grundstücksverkauf. Das der Witwe Hulda Hübener gehörige Grundstück, in welchem eine Fleischerei betrieben wird, ist an den Fleischer Schulz aus Schmiegel für den Preis von 23 000 Zloty übergegangen.

ht. Die Bacon-Gesellschaft aus Grätz hat auch in unserem Orte eine Verkaufsstelle eingerichtet, welche sich eines regen Zuspruches erfreut. Von seiten der hiesigen Fleischer wird diese Verkaufsstelle als unliebsame Konkurrenz empfunden. Sie haben darum die Preise für ihre Erzeugnisse ganz erheblich herabgesetzt.

ht. Der Männergesangverein veranstaltete am Sonntag eine gemütliche Zusammenkunft mit Tanz. Es ist dieses die einzige deutsche Veranstaltung in diesem Jahre gewesen. Der Besuch ließ leider zu wünschen übrig. Die Stimmung war jedoch ausgezeichnet.

Wreschen

X Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert am 8. Februar in Wilhelmsau (Podwegierki) der Landwirt Wilhelm Benker und seine Ehefrau Elisabeth, geb. Kluge. Das Jubelpaar liest seit langem das „P. T.". Möchte es ihm noch recht lange gefallen!

Februar

Wir wissen nicht das Wie der Dinge.
Die Zeit formt ewig ihre Ichgestalt,
Das heut Geschaffne ist schon morgen alt.
Es ist, als ob die Welt im Kreise ginge.

Ein Wehn und Fließen wie im ersten Lenze.
Der Schnee zergeht, wann wird es Frühling sein?
Ein Vogel jauchzt. Gemach, noch kann es schnei'n
Das Wunder zögert an der Traumesgrenze.

Noch ist der Tag kein freundliches Verbleiben.
Er kommt und geht. Und noch befiehlt die Nacht
Allein das Leben ist schon aufgewacht.
Bald wird es seine blassen Blüten treiben.

Wir wissen nichts. Noch fließen alle Dinge
Das Jahr formt seine neue Ichgestalt.
Die Erde wittert süßeste Gewalt,
Als ob es tief in ein Geheimnis ginge.

Jürgen Thiel.

Die Tagung der Welage in Posen

Die Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft findet am Donnerstag, dem 11. Februar, in Posen statt. Hervorragende Wissenschaftler und Praktiker der Landwirtschaft werden Vorträge halten, so u. a. Senator Dr. Busse-Tupadly, über „Der Wirtschaftskrise 3. Kapitel", Oberlandwirtschaftsrat Dr. Kaßnitz über „Bodenkulturfragen unter besonderer Berücksichtigung des Stalldunges", und Dr. Zoerner über „Fragen aus dem Gebiete der bäuerlichen Betriebswirtschaft". Besonders sei darauf hingewiesen, daß Teilnehmern, die mehr als 30 Kilometer mit der Bahn fahren müssen, bei der Rückreise eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent gewährt wird.

Ball der Studenten

In den festlichen Räumen des „Belvedere" fand gestern der Ball des Vereins Deutscher Hochschüler anläßlich seines 7. Stiftungsfestes statt. Der riesige Raum vermochte die große Schar der Gäste, die aus Stadt und Land der Einladung gefolgt waren, gerade noch zu fassen. Wer etwas später kam, mußte sich schon mit sehr abseits gelegenen Tischen zufriedengeben. Unter den vielen Gästen, Freunden und Gönnern des Vereins, die gekommen waren, darf besonders Generalkonsul Dr. Lütgens genannt werden. Die beiden Militärkapellen bemühten sich, mit den Rhythmen moderner Tanzweisen die vielen vergnügten Menschen in Bewegung zu bringen. Das fiel ihnen auch nicht allzu schwer, da die Jugend zum Glück auch heute noch trotz allem vergnügt zu sein versteht. Bis in den frühen Morgen hinein sah man nur frohe Gesichter.

Unterschlagungen in der Wójtkasse in Mogilno

Gemeindesekretär Białkiewicz erhält 10 Monate Gefängnis.

X **Posen,** 5. Februar. Der Gemeindesekretär von Mogilno, Josef Białkiewicz, hat während seiner Amtstätigkeit von dem Vorsitzenden des Kreisausschusses den Auftrag erhalten, laut zugesandter Quittungen Feuerversicherungsbeiträge in Höhe von 5362 Zloty einzukassieren und abzuführen. Als er schließlich erfolglos gemahnt wurde, ergab eine Kontrolle, daß das Geld zwar eingezogen, dann aber in lustiger Gesellschaft verzecht worden war.

Unter Anklage gestellt, gab der Angeklagte die Tat zu. Am 9. Oktober 1930 wurde er vom Landgericht in Gnesen zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein.

Das Appellationsgericht in Posen verwarf die Berufung des Angeklagten, hob aber das Strafmaß der ersten Instanz auf und ermäßigte die Strafe auf 10 Monate Gefängnis.

Olympische Winterspiele in Amerika

Zweiter Tag.

Der zweite Tag der olympischen Winterspiele in Lake Placid begann mit den Vorläufen zum 1500-Meter-Lauf. In sämtlichen Vorläufen fielen die Norweger ab, z. B. Evensen und Ballangrud. Zum Finale qualifizierten sich nur drei Amerikaner und drei Kanadier. Das schlechte Abschneiden der Norweger wird darauf zurückgeführt, daß sie an den Massenstart nicht gewöhnt sind. Deshalb machten sie auch Miene, ihre Teilnahme am Zehnkilometerlauf abzusagen, wenn das System von den Amerikanern nicht geändert würde. Der zweite Vorlauf über 1500 Meter mußte übrigens wiederholt werden, weil die Amerikaner ihre Gegner behindert hatten. Im Finale siegte der Amerikaner Shea in der Zeit von 2.55 Minuten vor dem Kanadier Hurd, der 3 Meter hinter dem Sieger einlief. Es folgten Logan (Kan.), Stack (Kan.), Murray (Am.) und der Amerikaner Taylor, der Sieger des ersten Vorlaufs. Das Eishockeyspiel zwischen Polen und Amerika gewannen die Amerikaner 4:1 (1:0, 2:0, 1:1). Bei den Polen versagte die Verteidigung. Trotzdem bezeugt das Ergebnis, wenn man die glänzende Form bedenkt, die die Amerikaner am Vortage gegen Kanada gezeigt hatten, die hohe Qualität der polnischen Spieler. Das Ehrentor für Polen schoß Kowalski.

Czarnikau

e. **Winterefest des deutschen Frauenvereins.** Zu einem ungeahnten Erfolg gestaltete sich ein Unterhaltungsabend, zu welchem der hiesige deutsche Frauenverein für den 30. Januar eingeladen hatte. Da alle deutschen wirtschaftlichen Vereinigungen der schweren Zeit wegen von Wintervergnügungen Abstand genommen hatten, vereinigte dieser Wohltätigkeitsabend einen großen Teil der deutschen Bevölkerung des Kreises. Zahlreiche Besucher aus Stadt und Land füllten die Räume des Bahnhofshotels bis zum letzten Platz. Ein flott gespielter Einakter „Die Kneipkur" und ein Kaffeeklatsch mit dem Thema „Wir lassen uns scheiden", aufgeführt von Mitgliedern des Deutschen Theatervereins, sorgten gleich für die nötige fröhliche Stimmung. Tanz und Verlosung brachten weitere Unterhaltung, und ein reich beschicktes Büfett sorgte für die leibliche Erquickung der Gäste. Ein unverhoffter Kunstgenuß wurde uns durch eine hier zu Besuch weilende Berliner Künstlerin, die Opernsängerin Wally Mittelstädt, geboten. Die Künstlerin brachte den Musette-Walzer aus der Oper „La Bohème" und „Mein Herr Marquis", Couplet aus der Operette „Die Fledermaus", zu Gehör. Langdauernder Beifall dankte der Sängerin. Bis zum frühen Morgen dehnte sich das Fest aus und brachte hoffentlich dem Frauenverein einen nennenswerten Ueberschuß zum Unterhalt der Diakonissenstation und anderer wohltätiger Zwecke. Großer Dank gebührt dem Vorstand des Frauenvereins für die umsichtige Vorbereitung und Leitung des Abends, besonders der Vorsitzenden, der Frau Reichsgräfin **Hochberg**, welche dem Frauenverein seit langem durch persönliche Mitarbeit und hochherzige Spenden helfend und beratend zur Seite steht. Auch ihrer unermüdlichen Mitarbeiterin, der Frau Baumeister **Sawall**, sei gedacht, welche wieder ihr Organisationstalent aufs beste bewiesen hat.

e. **Gerichtssaal.** Im vergangenen Jahr übergab der Förster Wiertelorz aus Sarben der Frau Niedzwiedz aus Tarnowko einen photographischen Apparat für ca. 300 Złoty zur Beförderung mit ihrem Kraft-Omnibus. Hierbei ist der Apparat angeblich verlorengegangen. Auf eine Anzeige hin verurteilte das hiesige Burggericht am 2. Februar Frau Niedzwiedz zu zwölf Tagen Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. Wegen Schadenersatz muß der Förster Privatklage einreichen.

e. **Ein neues Fahrrad** wurde am Sonntag, dem 31. Januar, dem Besitzer Grundkowski aus Paltschewo gestohlen, während er in Kruschewo dem Gottesdienst beiwohnte. Bis jetzt waren polizeiliche Ermittlungen ergebnislos.

X Plötzlicher Tod eines Mädchens. Wir brachten unter dieser Ueberschrift am 20. Januar einen Artikel, in dem von einer Kohlengasvergiftung der Hausangestellten Petzold in Sarbia die Rede war. Wie wir jetzt erfahren, ergaben die Feststellungen, daß hier wahrscheinlich Herzschlag vorliegt. Sollte sich das Mädchen tatsächlich einen Eimer mit glühenden Kohlen auf ihr Zimmer genommen haben, so ist das ohne Wissen ihres Brotherrn, des Landwirts Rudolf Wendt, geschehen, jedenfalls ist nichts dergleichen bekannt.

Lissa

k. **Aus dem Stadtparlament.** Am vergangenen Mittwoch fanden im Sitzungssaale des hiesigen Rathauses die Beratungen über die Einzelpositionen des Haushaltsplanes für das Wirtschaftsjahr 1932/33 statt. Wie bei allen Städten, hat auch unser Haushaltsplan erhebliche Kürzungen erfahren. Die Positionen der gewöhnlichen Ausgaben werden im Verhältnis zum Vorjahr um etwa 200 000 Złoty reduziert und nur 1 223 000 Złoty betragen. Durch die Kürzung des Budgets müssen auch verschiedene Pläne fallengelassen werden. In den einzelnen Positionen der Ausgaben haben nur zwei eine Erhöhung erfahren, und zwar die städt. Schulden und die öffentliche Fürsorge. Die Kosten der allgemeinen Verwaltung mußten auf 235 000 Złoty (im Vorjahr 292 000 Złoty) zurückgesetzt werden. Der Magistrat hat mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage davon abgesehen, neue Einnahmequellen in der Erhebung neuer Steuern zu suchen. Trotz der guten Rentabilität der städt. Betriebe, insbesondere der Gasanstalt, die einen Ueberschuß von 100 000 Złoty verzeichnen kann, ist die Berechnung der Einnahmen mit großem Optimismus erfolgt. Der Magistrat wird bemüht sein, hohe Defizite zu verhindern und versuchen, mit drei Vierteln der veranschlagten Summe zu wirtschaften, da mit 25 Prozent Verlust gerechnet werden muß. Auch die städtischen Betriebe haben in ihren Wirtschaftsplänen erhebliche Kürzungen erfahren, so daß sich das allgemeine Budget auf rund 2,5 Millionen Złoty ermäßigt. Diese Beschränkungen geben naturgemäß der Stadtverwaltung nicht die Möglichkeiten, allen Erfordernissen gerecht zu werden, zumal die öffentliche Fürsorge gerade in diesem Jahre zu erhöhten Ausgaben zwingt. Das diesjährige Budget ist also kein Haushaltsplan, mit dem Aufbauarbeit geleistet werden kann. Es wird hoffentlich ein Durchkommen durch die schwerste Zeit gestatten.

Schmiegel

ka. **Der letzte Vieh- und Krammarkt** am Mittwoch, dem 3. d. Mts., war recht gut besucht. Auf dem Viehmarkt wurden bei starkem Auftrieb von Rindern und Pferden nur geringe Umsätze getätigt, desgleichen auf dem Schweinemarkt. Auf dem Krammarkt waren sehr viel auswärtige Händler, es wurden aber nur billige Waren umgesetzt. Die hiesigen Geschäftsleute klagen über geringen Absatz.

ka. **Vereinsnachrichten.** Der hiesige Kreisverein der Welage veranstaltete am Mittwoch im hiesigen Bürgerkasino eine Versammlung mit einer Filmvorführung. Eine längere Aussprache schloß sich den Vorführungen an.

Wollstein

* **Der Verband für Handel und Gewerbe**, Ortsgruppe Wollstein, veranstaltete gemeinsam mit dem Männer-Turn-Verein am 1. Februar in den Räumen des Restaurants Berzyner Mühle ein Wintervergnügen. In dem festlich geschmückten Saal hatten sich die Mitglieder der Vereine mit ihren Damen eingefunden, um in Stunden fröhlicher Gemeinsamkeit die Unbill der Zeiten zu vergessen. Bald erklangen Tanzweisen, die alle in ihren Bann zwangen, unterbrochen von einem lustigen Vortrag in drei Szenen. Ungezwungene Heiterkeit ließen die Stunden schnell vergehen, und die letzten, die die gastliche Stätte verließen, sahen bereits im Osten die zarten Lichter des werdenden Tages.

Allzu schlecht bezahlte Schweine

Die Schweinediebe werden nicht alle

○ **Kletzko, 4. Februar.** **Die Schlachtfeste einer Einbrecherbande**, über die vor einiger Zeit berichtet wurde, gehen recht munter und ungestört weiter. Besonders wird in letzter Zeit die unmittelbar an der Stadt gelegene Gemeinde Wilkowyja von der Gesellschaft gern besucht. So stahl und schlachtete man dort schon wieder bei dem Landwirt Coors und am folgenden Tage bei der Witwe Stickan ein Mastschwein. Im letzten Falle stahl man auch noch aus der Futterküche Brote, Töpfe, Seife, Stiefel und sicherte sich gegen Störungen der Hausbewohner dadurch, daß man ihnen die Haustür mit Stricken verband. Meistens merken die Geschädigten den Einbruch erst am Morgen, wenn sie den Stall leer finden und Türen, Fenster und Zäune noch zum Hohn mit den weniger wertvollen Teilen der geschlachteten Schweine „geschmückt" sind. Da die Schweinehaltung bei den heutigen geringen Preisen schon ein wenig einträgliches Unternehmen ist, werden die Landwirte durch diesen „billigsten Absatz" um so empfindlicher geschädigt.

X Ostrowo, 6. Februar. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, eine Einbrecherbande festzunehmen, die sich in den letzten Tagen besonders in den Kreisen Jarotschin, Krotoschin und Gostyn betätigt hatte und eine ganze Reihe von Einbrüchen auf dem Gewissen hat. Ein Teil ihrer Beute konnte ihnen die Polizei noch abnehmen. Hierunter befindet sich Tisch- und Bettwäsche und mehrere Paar Stiefel.

Schwerer Unfall auf einem Polterabend.

X Krotoschin, 5. Februar. Auf einem Polterabend wurde dem Władysław Gniewkowski aus Neustadt, Kreis Jarotschin, von einem Unbekannten eine Flasche an den Kopf geworfen. Die Verletzungen waren so gefährlich, daß Gniewkowski noch am gleichen Tage verstarb.

X. Posen, 5. Februar. Auf dem Wege von Baranowo nach Swadzien wurde Ludwig Karólczak von unbekannten Männern angeschossen. Die Ermittlungen der Polizei führten zu dem Ergebnis, daß die Täter, zwei Brüder Johann und Stanislaus Witkowski aus Krzyżownik waren. Sie werden sich vor dem Gericht zu verantworten haben.

Reichthal

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. wurde in den Saal des Geschäftsführers der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Herrn Josef Marck, eingebrochen. Es wurden mehrere Zentner des dort lagernden Hafers der Genossenschaft gestohlen. Sofortige Verfolgung mit dem Polizeihund hatte Erfolg. Hinter einer benachbarten Scheune wurden mehrere Säcke Hafer gefunden. Erst die Revision kann ergeben, ob mehr gestohlen wurde. Die Diebe sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Inowrocław

z. **Ein Großfeuer** wütete am letzten Mittwoch gegen 8 Uhr abends auf der Besitzung des Landwirts Thomas Piekielko in Bronisław, Kr. Strelno. Die Scheune, der Schuppen, verschiedene landwirtschaftliche Maschinen, ca. 20 Wagen Stroh und 7 Wagen Heu wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden, der ca. 18 000 zł beträgt, ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Feuers, welches erst bemerkt wurde, als schon die hellen Flammen aus der Scheune schlugen, ist bisher unbekannt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Es ist dies in den letzten 9 Monaten bereits der dritte Brand, der bei P. ausgebrochen war.

z. **Mißlungener Einbruch.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag versuchten drei unbekannte Diebe in die Restauration des Gastwirts Stanisław Gorczyński in Janowice, Kr. Strelno, einzudringen, indem sie ein Loch in die Tür zur Schankstätte machten. Sie wurden aber bei ihrer Arbeit von dem Mieter Czajkowski überrascht, der sofort Alarm schlug. Die Spitzbuben flohen, ohne etwas geraubt zu haben.

Rogasen

X **Vom Deutschen Privatgymnasium.** Am Freitag, dem 29. Januar, fand in der Aula des Deutschen Privatgymnasiums die Generalversammlung des Deutschen Gymnasialvereins zu Rogasen statt. Die Versammlung war erfreulicherweise recht stark besucht, und die Mitglieder nahmen regen Anteil an den zur Beratung gestellten Fragen. Einem Bericht des Schulleiters über die innere Lage der Schule folgte der Bericht des Kassenführers über die finanzielle Lage der Anstalt. Mit der Prüfung der Kasse wurden drei Herren aus der Versammlung beauftragt. Vier Vorstandsmitglieder wurden neu gewählt bzw. wiedergewählt. Schließlich fand noch die Auslosung von 15 Anteilscheinen über je 100 Złoty statt, die zum **Ankauf** und **Ausbau** des Schulhauses gezeichnet worden waren. — Im Anschluß an die Versammlung wurde den Eltern Gelegenheit gegeben, mit den Lehrkräften ihrer Kinder Rücksprache zu nehmen.

Kletzko

Feuer vernichtete in Bischofssee die erst vor drei Jahren nach einem Brande erbaute Scheune des Landwirts Cegielski und in Kleedorf Scheune und Stall des Besitzers Borcherding, wobei in beiden Fällen neben der Ernte auch noch zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte ein Raub des Feuers wurden.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Angestelltenversicherung. 1. Rente wird gezahlt, auch wenn Sie weiter tätig sind, vorausgesetzt, Sie haben das nötige Alter erreicht. Die Firma kann den Rentenbetrag nicht vom Gehalt abziehen. Die Rente wird nachgezahlt, wenn die Anmeldung der erreichten Altersgrenze mit Verzögerung erfolgt. Ueber das 65. Lebensjahr hinaus brauchen keine Beiträge gezahlt zu werden. 2. Es müssen mindestens 60 Monate lang Marken geklebt sein. Sie können, auch wenn Sie sich nicht mehr im Angestelltenverhältnis befinden, freiwillig die Rentenzahlung fortsetzen, um in den Genuß der Versicherung treten zu können. Alle weiteren Einzelheiten erfahren Sie am besten direkt von der Ubezpieczalnia Krajowa, Poznań, ul. Mickiewicza 2.

M. J. in B. 1. Ihre Tochter muß beim zuständigen deutschen Zollamt einen Antrag auf zollfreie Einfuhr des Bettes mit der Begründung, daß es Heiratsgut ist, stellen. In Polen werden Sie keinen Ausfuhrzoll zahlen brauchen. 2. Der kalte Winter war 1928/29. 3. Caprivi war 1883 bis 1888 Chef der Admiralität, wurde dann Kommandierender General des X. Armeekorps, am 20. März 1890 wurde er Reichskanzler. Am 26. Oktober 1894 trat er zurück und starb am 6. Februar 1899. Bis 1892 war Caprivi auch noch preußischer Ministerpräsident. 4. Gegen Vorlegung einer ärztlichen Bescheinigung, daß die schwere Krankheit Ihrer Tochter die Anwesenheit Ihres Bruders notwendig macht, wird der ermäßigte Paß sicher gewährt werden.

B. 15. Ihrer Darstellung können wir leider nicht entnehmen, wie groß Ihre Wohnung ist, also ob sie noch im besonderen Schutz des Mieterschutzgesetzes steht, das sich auf Wohnungen bis zu vier Zimmern erstreckt. Steht Ihre Wohnung im Schutz dieses Gesetzes, so kann der Wirt weder die von Ihnen angebotene Mietshöhe als zu niedrig zurückweisen, noch sie aus dem angeführten Grunde kündigen. Sie brauchen dann die Wohnung nicht zu räumen. Legen Sie Beschwerde beim Mietseinigungsamt ein.

J. M. T. Wenn Sie Ihren Militärausweis (Książeczka Wojskowa) verloren haben, müssen Sie sich sofort mit einer entsprechenden Benachrichtigung an das zuständige P. K. O. wenden, das seinerseits auf Ihre Kosten das nötige veranlaßt.

G. in K. 1. Die Schankkonzession ist an den Ort gebunden. Sie können darum die Gastwirtschaft nicht ohne weiteres verlegen. Wir möchten Ihnen nicht raten, einen entsprechenden Antrag zu stellen. 2. Sie müssen, wenn eine Erhöhung der Kriegsinvalidität erfolgt ist, einen entsprechenden Antrag an die zuständige Izba Skarbowa stellen, die dann ihrerseits das nötige, wie ärztliche Untersuchung usw., veranlaßt.

P. S. 1. Protosstaubsauger der Fa. Siemens, Berlin-Siemensstadt. Filiale in Poznań, ulica Fredry 12. 2. Sie hätten unsere Zeitung aufmerksam lesen sollen. In Nr. 125, vom Jahre 1931, stand ein längerer Artikel über die Anmeldungen zur Aufwertung deutscher Lebensversicherungen, die bis zum 15. November nach Warschau zu gehen hatten. Jetzt können Sie sich noch direkt an die „Victoria" wenden, wobei wir Sie aber darauf aufmerksam machen müssen, daß Sie wegen der deutschen Notverordnung zunächst nicht mit einer Zustellung der Aufwertungssumme rechnen können. Wir haben diese Frage ausführlich im Briefkasten vom 23. Januar behandelt.

Lebensversicherung. Wohlfahrtsdienst, Poznań, Wały Leszczyńskiego 3.

Nr. X. Y. 100. Weder die Amtsräume noch die Wohnung unterliegen dem Mieterschutz. In diesen beiden Fällen können Sie eine Erhöhung der Miete in der im Mietsvertrag vorgeschriebenen Weise vornehmen, bzw. kündigen. Die Wohnungen im Postunterbeamtenhaus stehen im Schutz des Gesetzes vom 11. April 1924. Hier werden Sie also die gesetzlich festgesetzte Mietshöhe nicht überschreiten können. Wenn Sie die Mühe scheuen, können Sie die Neureglung des Vertragsverhältnisses der Mercator-Treuhandgesellschaft, Poznań, ul. Zwierzyniecka 8, anvertrauen.

Posener Tageblatt

Die Welt der Frau

Nr. 30

Sonntag, den 7. Februar 1932

Erfrorene Liebe

Von Herma Studeny

Daß Liebe sterben kann, ich hab' es nicht geglaubt,
Ich dachte, Liebe endet kaum der Tod.
Doch bitter ist es, wenn des Lebens Not
Der Göttlichen die gold'nen Flügel raubt;
Wenn ihre lichten Schwingen sie verlor,
Dann steht sie da im grauen Alltagskleid,
Muß betteln gehen; und ihr folgt das Leid
Als Schatten nach, bis sie am Weg erfror.

Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder

Wir wollen doch trotz der jedem einzelnen fühlbaren Zeiten nicht ganz auf ein wenig Frohsinn verzichten. Aus einigen wenigen sorglosen Stunden erwächst uns neue Kraft, tapfer zu sein, zu arbeiten und — zu hoffen. Einmal im Jahre ist es uns vergönnt, das Kleid des Alltags abzustreifen, heiterer zu sein, als wir wirklich sind, und einmal dürfen wir uns auch in diesem Jahre wirtschaftlicher Nöte und Beschränkungen dem rauschvollen Vergessen des Faschings hingeben, das Gesicht voller Sorgenfalten hinter der Maske des Frohsinns verbergen und uns in das Land unserer Wunschträume flüchten. Der Umstand, daß wir aus dieser momentanen Sorglosigkeit neuen Mut und neue Kraft zur Rückkehr in die allzu rauhe Wirklichkeit zu schöpfen hoffen, dies eben gibt den Faschingsveranstaltungen dieses Winters eine absolute Berechtigung. Mitnehmen, zu erraffen versuchen, was es nur irgendwie an Freude zu erraffen gibt, um neuen Lebensmut zu gewinnen, dies sei die Losung für den heurigen Karneval.

Versuchen wir es, auch mit geringfügigen Mitteln uns hübsche, individuelle und geschmackvolle Kostüme herzustellen! Es müssen ja nicht immer Flechte und kostbare Originaltrachten sein! In irgendeinem versteckten Winkelchen findet sich schon etwas Verwendbares, vielleicht noch aus Urgroßmutters Zeiten. Und wenn es nicht vorhanden ist, so wird es Ihnen heute wirklich leicht gemacht, mit gutem Willen, etwas Phantasie und dem richtigen und sicheren Instinkt für die eigene Wesensart das für Sie Passende herauszufinden. Und lassen Sie es sich immer wieder gesagt sein: Der Typ bestimmt Ihr Kostüm. Kein Orient für die zarten Blondinen, keine Gretchenzöpfe für typisch Brünette, kein Baby für die Großmama, keine kurzen, neckischen Girlhöschen für große Hüftweiten und nicht mehr ganz Jugendliche und keine gesuchte Apachenfrivolität für ausgesprochenen Madonnentyp! Es gibt wirklich so viele reizende und originelle Verkleidungen, die die Illusion absoluter Verwandlung schaffen, daß uns die Wahl nicht allzu schwer fallen dürfte.

Und vor allem: bringen Sie die nötige Unbeschwertheit mit und den festen Willen, einmal alles abzustreifen, was Sie betrübt und traurig macht, immer der Devise huldigend:

Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder,
Das ist zu schön, um wahr zu sein;
Doch wie ein Wunder fällt auf uns nieder
Vom Paradies ein goldner Schein.

Resi.

Moderner Aberglaube

Magie ist wieder modern geworden. Um die Magie sammeln sich Vereine, Ortsgruppen und Arbeitsgemeinschaften. Die Magie schafft eine lebhafte und einträgliche Industrie, die alle möglichen Lebenselixiere, Geheimsäfte, Horoskope, siderische Pendel, magische Kristalle usw. fabriziert. Um die Magie bilden sich neue Berufe und Existenzmöglichkeiten. Wie ein Kaufmann seine Waren in der Zeitung anzupreisen pflegt, so empfiehlt jetzt auch der Hellseher seine „Beratung im Trancezustand von 15 Mark an".

Es gibt in Deutschland mehr Astrologen, Magnetopathen, Okkultisten, Alchimisten und Mystagogen als im Mittelalter. Eine große Organisation ist der über ganz Europa verbreitete Neugeistbund. Sein Arbeitsprogramm ist überaus reichhaltig. Eine Anzahl Themen, die in diesen Zirkeln „sachkundig" behandelt werden, lauten: „Wie man herbeizieht, was man sich wünscht". — „Praktischer Yogakursus". — „Wie werde ich schön?" — „Neugeistregeln für Frauen". — „Neugeist in der Ehe". — Wie helfen wir den Toten?" — „Wie schreibt man Briefe, die ihr Ziel erreichen?" — „Sind Lotteriegewinne geistig lenkbar?" Wenn ein Neugeistler eine Neugeistlerin heiratet, befragt er die Sterne. Auf diesem Heiratsmarkt kommt es weniger auf die üblichen Bedingungen an als auf das Sternbild, unter dem die Kandidaten geboren sind.

Man kann sich dank der Neugeist-Erfolgmethode und mit Hilfe göttlicher „Affirmation" aus einer verräucherten, häßlichen Kleinwohnung in eine feinere Wohnlage „hinaufkonzentrieren", und dann auf dem Wege der Konzentration Gehaltserhöhungen erzielen und dem Abbau entgehen.

Menschliches

Hoffmannsthal trifft nach langer Zeit einen ehemaligen Schulkameraden. Die beiden kommen ins Gespräch. Schließlich sagt der einstige Klassenkamerad: „Siehst du, Hugo, von allen unseren früheren Mitschülern weiß ich, was aus ihnen geworden ist. Nur von dir habe ich nie mehr was gehört."

Menzel machte einmal einer Dame ein Kompliment über ihre Schönheit. Geschmeichelt wandte sich die Dame dem Künstler zu und erwiderte: „Es ist schade, Meister, daß ich nicht dasselbe von Ihnen sagen kann."

Darauf antwortete Menzel verärgert: „Machen Sie es doch so wie ich: Lügen Sie!"

Kann hauswirtschaftliche Arbeit befriedigen?

„Die Neue Hauswirtschaft" nennt sich eine Zeitschrift, die in Thienemanns Verlag, Stuttgart von Frau Dr. Erna Meyer herausgebracht wird. Neben allerhand Ratschlägen (in der Februarnummer zum Beispiel über „Vermieten als Nothilfe", „Neues aus Altem" u. a.) bringt die Zeitschrift eine Reihe wertvoller Aufsätze über Beruf, Ernährung, Erziehung, Wohnung, Recht Gesundheitspflege, Technik und vieles mehr. Wer die Ratschläge der „Neuen Hauswirtschaft" befolgt, kann in vielen Fällen Geld und Zeit sparen. Auf Wunsch sendet der Verlag Probehefte kostenlos zu. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 2 Rm. und Zustellungsgebühr. Wir bringen nachstehend einen Auszug aus dem Aufsatz „Kann hauswirtschaftliche Arbeit befriedigen?"

Der reibungslose Ablauf des täglichen Lebens im Hause scheint — trotz aller ihm heute entgegenstehenden Hindernisse wie Geldmangel, damit zusammenhängende Ueberlastung der Hausfrau usw. — zunächst nichts weiter als nackte Lebensnotdurft. Die viele so deprimierende Tatsache, daß die Arbeit der Hausfrau (anscheinend! s. unten) ihre Wirkung „in den vier Wänden erschöpft", daß „das, was sie morgens herrichtet (Betten, Zimmer, Geschirr usw) nach wenigen Stunden schon wieder aufräumebedürftig ist, die Speisen ebenso schnell vergessen sind, als sie gegessen wurden" (Grünbaum-Sachs) — führt oft gerade die wertvollsten unter den Frauen zu dem Trugschluß, daß das Hausfrauendasein für die zum Selbstbewußtsein erwachte Frau von heute eigentlich im höchsten Maße unbefriedigend, ja, ihrer eigentlich nicht mehr recht würdig sei. Hat sie inzwischen doch im außerhäuslichen Beruf das Hochgefühl des arbeitenden Menschen kennengelernt, der — mögen die von ihm täglich ausgeführten Handgriffe auch noch so bedeutungslos erscheinen — doch „Rädchen" sein darf im Riesenbetriebe der Wirtschaft, die eben ohne diesen Handgriff nicht reibungslos laufen könnte. So kommt es, daß viele Hausfrauen mehr oder weniger bewußt voll Trauer zurückdenken an den einstigen Beruf, Vergleiche ziehen, die je nach ihrer sonstigen seelischen Situation (Verhältnis zum Mann, Grad der Befriedigung in jener einstigen Berufsstellung usw.) zu leichteren oder ernsteren inneren Konflikten führen. Die Geringschätzung der Hausarbeit, gegen die von den verschiedensten Seiten her nun schon jahrelang angekämpft wird, erhält Nahrung immer wieder aus dieser inneren Unsicherheit der Frauen selbst. Sie haben sich noch nicht zur Bedeutung ihrer eigenen Sendung durchgerungen; sie sehen nicht, daß der M e n s c h, seine gesunde Entwicklung, seine Erhaltung und Pflege die allerbedeutendste Aufgabe a u c h im Interesse der Wirtschaft ist. Denn was könnte mit den allerraffiniertesten technischen Vervollkommnungen, was mit aller Rationalisierung ausgerichtet werden, wenn nicht die arbeitenden Menschen körperlich und geistig gesund und frisch erhalten, ihre Fähigkeiten entfaltet und geschult würden? Nicht etwa erst in Schule und Beruf, sondern schon vom Säuglingsalter an innerhalb der Familie, da ja nach der Erkenntnis der Wissenschaft gerade diese Jugendjahre mit oder ohne weise Leitung die bestimmende Grundlage für die gesamte positive oder negative Lebenseinstellung und -haltung des erwachsenen Menschen geben.

Wie schwer ist es aber heute, gerade dieser Aufgabe gerecht zu werden! Allein schon Essen und Trinken, die einst, als alle Menschen mehr oder weniger gleiche und körperliche Arbeit leisteten und sonstige der Gesundheit nicht allzu unzuträgliche Lebensbedingungen hatten, kein Problem waren, sind heute eine höchst verwickelte Angelegenheit geworden. Nicht mehr nach alten Traditionen kann die verantwortungsbewußte Frau auf diesem Gebiet fortwursteln, ebenso viel Wissen, Können und auch die Entwicklung eines neuen Eßinstinkts gehören dazu, im Was und Wie für die Familie und ihre oft sehr Unterschiedliches brauchenden Einzelglieder das Richtige zu treffen, dabei aber doch innerhalb der gegebenen finanziellen Möglichkeiten zu bleiben und zugleich übermäßige Beanspruchung eigener Kraft und Zeit zu vermeiden. Von ähnlicher Problematik sind in unserer Zeit andere körperliche Dinge, wie Wohnung, Kleidung, Körperpflege in gesunden und kranken Tagen und in den verschiedenen Lebensaltern usw. Dabei hat — gerade weil es sich eben um den ganzen Menschen handelt — auch das Wohl der Hausfrau selbst gleichwertig mit Berücksichtigung zu finden; vorüber sind die Zeiten, da man die sich aufopfernde Mutter verwechseln konnte mit der sich nutzlos aufreibenden, die sehr zum Schaden gerade der Ihren sinnlosen Raubbau mit den eigenen Kräften trieb.

Was auf körperlich-materiellem, gilt in erhöhtem Maße auf geistig-seelischem Gebiet. Zu welch gigantischer Bedeutung ist heute die Grundstimmung in der Familie angewachsen! Wie entscheidend wichtig für die Befähigung zum Existenzkampf ist die Atmosphäre der ersten Jugendjahre daheim, wie bedeutungsvoll ist es, die Einbettung dahinein für jedes einzelne Familienmitglied in einer seiner Individualität entsprechenden Weise zu erreichen! Hier kann man noch mehr mit Händen greifen, wie eine, heutige „Vollhausfrau" nicht nur eine unendliche Fülle von Kenntnissen und technischem Können besitzen, sondern wie sie vor allem über einen wahren Reichtum an geistigen und seelischen Kräften verfügen muß, will sie den ihr gegenüberstehenden Aufgaben gerecht werden.

Denn es handelt sich ja nicht, wie heute in den meisten außerhäuslichen Berufen, um ein bloßes Anwenden erworbener Kenntnisse, technischer Erfahrungen — hier gilt es, aus solchen Einzelheiten eine S y n t h e s e zu schaffen, ein Ganzes, das nicht von außen angelernt werden kann, sondern das wachsen muß aus der intuitiven Kraft einer Persönlichkeit.

Also eine künstlerischer Gestaltung mindestens sehr ähnliche schöpferische Aufgabe — das ist es, was heute die Hausfrau und Mutter von sich verlangen muß, — eine Forderung, die ebenso weit weg ist vom einstigen (aus ursprünglich ebenfalls hochwertiger entsprechenden andersartigen Leistung hinabgesunkenen) Kochlöffeltum und Staubtuchwesen wie — von dem Tun der meisten außerhäuslichen Berufe. Oder gibt es, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, irgendwo im Berufsleben mannigfaltigere Möglichkeiten zur Entfaltung und Auswirkung der Persönlichkeit in ihrer Tagesarbeit? — heute, wo die Millionen auch „gehobenster" Berufsschichten tagaus tagein nur noch einige wenige Handgriffe oder Kopfsprünge zu machen haben?! Kann es wirklich noch fraglich sein, ob die Arbeit der Hausfrau und Mutter ebenso befriedigend sein kann wie das im Wirtschaftsleben sich auswirkende „Rädchen" — die Arbeit der Zigarettendreherin oder der Maschinenbuchhalterin?

Muß das Büro ein „Büro" sein?

Das Büro ist die Heimat von Millionen und Abermillionen Menschen. Und viele, wenn sie daraus fortgehen, tragen es unsichtbar auf dem Rücken mit sich. Solche Menschen hat der Volksmund „Büromenschen" getauft.

Merkwürdig, ein toter Raum und ein lebendiges Wesen wurden zu einem Wort kopuliert. Wobei der Akzent auf dem toten Raum, nicht auf dem lebendigen Wesen lag. Das erste Wort höhlte das zweite aus, ließ es erstarren, verstauben, tot werden. Nicht der Mensch hatte vom Büro Besitz ergriffen, sondern das Büro vom Menschen.

Etwas Unfrohes, Langweiliges, Kaserniertes, Lebensfeindliches atmet für viele das Wort Büro. Auftaucht ein schlecht belichteter, unfreundlicher, nüchterner Raum, dessen einzige Farben die roten Köpfe der Stempelgriffe, das Goldgelb in den Leimtöpfen und das matte Grün der Tischlampen sind. Im Büro, das ist wie unter Tag im Bergwerk. Und Büros sind ja auch richtige Arbeitsbergwerke. Ob sie sich nun in den verwinkelten Geschäftshäusern alter City-Zentren befinden oder ob sie in den mammuthaften Häusergebirgen Manhattans liegen. Ihnen fehlt meistens eines: das wohnliche Element, ohne das der Aufenthalt auf die Dauer, oft auf Lebensdauer, allmählich Angstträume zur Folge hat.

Muß das so sein? Vieles ist schon seit einem ganz bestimmten Zeitpunkt besser geworden: seitdem die ungeheure Schar der Frauen die kaufmännischen und anderen Büro-Positionen bezogen hat, die früher allein von den Männern gehalten wurden. Denn der Begriff Büro in seiner extremen, traditionellen Form ist wohl für die Frau mit das Gegensätzlichste zu ihrer Art, sich im Leben einzurichten, das es gibt. Ganz langsam, ganz von Fall zu Fall, haben die Frauen Revolution gemacht. Mit einer kleinen Blume in einer kleinen Vase, mit einem netten Kalender, der endlich diese gräßlichen Kalender mit geprägten, geschmacklosen Reklamen ersetzte, mit ein bißchen Duft von Nachmittagskuchen oder Parfüm wurde die Atmosphäre verwandelt. Sie bekam etwas Privat-Menschliches. Frauen sahen auch zuerst, daß verschmierte und verklebte Fensterscheiben alles Licht richtig „unsauber" machten, daß Gardinenlosigkeit jedem Zimmer eine Note trostloser Kahlheit gaben. Daß aber hingegen z. B. ein einziges nettes Bild (keine mit einer Stecknadel an die Wand angesteckte Ansichtspostkarte mit Feriengruß) einen persönlichen und freundlichen Ton in jeden Raum zu bringen geeignet war.

Auf diesem Wege der privaten Initiative — die selbstverständlich nicht dazu führen darf, daß aus einem Büro ein Boudoir wird — ist man selbst heute schon in den amtlichen Büros, die wohl immer die scheußlichsten aller Büros waren, weitergegangen. Zaghaft hat man gewagt, mit ein bißchen Grün und ein paar Kunstdrucken den Paragraphen-Charakter des Ortes abzuschwächen. (Eine phantastische Ausnahme im staatlichen Bürowesen bietet hier übrigens neuerdings fast überall das Standesamt, das sich zuweilen geradezu als eine Art Vorbote des „trauten Heims" präsentiert.)

Große Unterstützung finden all diese Bestrebungen in der modernen Architektur mit ihrer Devise von Licht, Luft und Sonne. Sie hat entsprechend zurückgewirkt auf die gesamte Büro-Industrie, die sich den neuen Forderungen des Geschmacks, der Hygiene und der klaren ästhetischen Linie anzupassen versucht, wofür die Internationale 7. Büro-Ausstellung Berlin 1931 den lebendigsten Beweis lieferte. Man ist mit Erfolg dabei, auch von außen her den Begriff Büro endlich einmal auszulüften und aus der Arbeitsstätte eines ungeheuren Teils der Menschheit zwar „keine Heimat" wohl aber einen Platz zu machen, auf dem die Arbeit selbst mit ruhiger, gesunder Konzentration, ohne Beklemmung durch das „Milieu". ausgeführt werden kann.

Innenräume unserer Zeit

Eine ganz besonders günstige Gelegenheit, einen in konzentrierter Form dargebotenen und maßgebenden Ueberblick über den modernen Innenraum unserer Zeit zu gewinnen, bietet das überaus aktuelle, soeben erschienene, reichillustrierte Januarheft der bekannten von Dr. ing. E. h. Alexander Koch herausgegebenen „Innen-Dekoration". In 43 großen Abbildungen zeigt es elegante moderne Wohnräume von 25 namhaften Architekten aus Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Frankreich, Holland, Belgien, Tschechoslowakei, Schweden, Italien, England, Amerika. Das Heft bietet nämlich eine Gesamtschau in vortrefflichen Spezial-Aufnahmen, über die „Internationale Raumausstellung" im Zeppelin-Haus in Köln. In der „Ira", so sagt Kuno Graf von Hardenberg, „herrscht der Grundsatz: die Wohnung ist nicht für das Mobiliar da, sondern für den modernen Menschen. Entschlossen sind alle Wohn-Atavismen vermieden, hingegen alle Erfindungen der Technik, der Wohn-Hygiene, des Komforts, der wirtschaftlichen Oekonomie nutzbar gemacht. Dennoch ist das Gebotene: Raumkunst und nicht etwa Wohn-Technik. Es ist beste Raumkunst im Sinne des Schwersten, was es für den Raumkünstler zu gestalten gibt, im Sinne einer wohnlichen Atmosphäre, die sich aus echten Zusammenklängen von Farben- und Materialwerten ergibt, im Sinne von gut berechneten Proportionen und durchdachter Raumausnutzung; echte Raumkunst endlich in den zahllosen Variationen der Räume und Möbel, in denen eine erstaunliche Fülle von klaren Neuformen zutage tritt" . . .

Das sind also neuzeitliche Wohn- und Arbeitsräume, Eßzimmer und Schlafzimmer, Lesezimmer, Kinderzimmer usw., unter der Regie der begabten Innen-Architektin Frau Ruth Hildegard Geyer-Raack zusammengestellt und aufgebaut: „Vertreter von 12 Kultur-Ländern und doch eine Sprache, ein Geist! Heute, wo ein neuer Zeitgeist überall vernehmlich gesprochen hat, ist hier auf dem Gebiet der Raumkunst die Zauberei eines reibungslosen Nebeneinander und Miteinander verwirklicht."

*

(Innen-Dekoration: Das reichillustrierte Januar-Heft 1932, 43 große Abbildungen moderner Wohnräume, 1 Vierfarben-, 6 Sepiaton-Beilagen, Einzelheft 3,— Mk. Verlagsanstalt Alexander Koch, G. m. b. H., Darmstadt-Stuttgart.)

Weltstimmen

Das Jahr 1932, das Goethejahr, ruft zur Besinnung und Einkehr auf. Kein wahlloses Genießen, sondern ein zielbewußtes Bildungsstreben hat die große und treue Lesergemeinde der Weltstimmen zusammengeführt. Das Bewußtsein, in den Weltstimmen den zuverlässigen Führer und Wegweiser zu den dichterischen, kulturellen und geistigen Werten der Zeit und damit die Verbindung zum Leben der Gegenwart gefunden zu haben, wird sie weiter vereinen. Darüber hinaus aber tut die Begeisterung not, die immer neue Freunde für die gute Sache gewinnt. Unterhaltung — Beratung — Wissen, das sind in kommender Zeit drei wichtige Dinge, ein seltener kostbarer Schatz. Von der Vielseitigkeit der Weltstimmen mag das Inhaltsverzeichnis des ersten Heftes eine gewisse Vorstellung geben. Hans Härlein beschäftigt sich mit dem Buch von Alexandra David-Neel, „Heilige und Hexer", den Erlebnissen einer Frau im Lande des Lamaismus. Das prächtige neue Werk von Isolde Kurz, „Vanadis", wird von Matthäus Gerster gründlich behandelt. E. G. Erich Lorenz gibt eine Schilderung von Richard Evelyn Byrds Buch „Flieger über dem sechsten Erdteil". Werfel, „Die Geschwister von Neapel" werden von Paul Wittko ausführlich geschildert. Mit sozialen Problemen bringt in Fühlung die Schilderung von Lujo Brentanos Werk „Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands", die Tim Brauer beigesteuert hat. Verschiedene moderne Liebesromane sind von Karl Blanck in seinem Beitrag „Es geht um Liebe" umrissen.

Um gerade in der Zeit gegenwärtiger geistiger Not möglichst vielen Gelegenheit zu geben, mit den geistigen Problemen und Schöpfungen in Fühlung zu bleiben, haben auch die Weltstimmen den Bezugspreis noch weiter ermäßigt. Jedes so umfangreiche, reichillustrierte Monatsheft kostet nur 80 Pfg. (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.)

Für die Küche

Kalbfleischpudding: Kalbfleisch, fetten Speck und Rindsnierentalg (2 Teile Kalbfleisch = 1 Teil fetten Speck, 1 Teil Talg) schneidet man gereinigt und entsehnt in kleine Würfel und dreht alles zusammen mehrmals durch die Hackmaschine. Gehackte Zwiebeln, Petersilie, Muskat, geriebene Semmel und einige Eier werden hinzugefügt, alles gut durchgerührt, in eine gefettete Puddingform oder eine Serviette getan und im Wasserbade gar gekocht. Reis oder Nudeln reicht man dazu.

Pasten: 250 Gramm Sultaninen waschen und auf einem Tuch abtrocknen lassen, dann mit 500 Gramm Feigen, 125 Gramm Nüssen, die sehr fein in der Maschine gerieben wurden, sowie eine Messerspitze Anis, einem Eßlöffel Honig innig vermischen, auf Oblaten streichen, fest andrücken und leicht übertrocknen lassen, dann in schmale Streifen oder Quadrate schneiden.

Käsekeulchen: 250 Gramm Quark, 200 Gramm gesiebtes Mehl, 70 Gramm geriebene Semmel, einen Löffel Zucker, ein Achtel Liter Rahm oder Milch, 15 Gramm Hefe, 2 Eier und 75 Gramm Rosinen. Man macht erst ein Hefenstück und, wenn es aufgegangen ist, vermischt man die übrigen Zutaten nach und nach damit, formt kleine Klößchen davon, läßt sie nochmals an warmer Stelle etwas aufgehen und backt sie in heißem Fett aus.

Kroketts von Kalbsmilch. Eine Kalbsmilch in Salzwasser abkochen und mit einigen Pilzen zusammen fein hacken. Dann wird eine sehr runde Mehlschwitze mit fein gehackten Zwiebeln bereitet, mit der Brühe aufgefüllt, auf Salz, Pfeffer und Zitronensaft abgeschmeckt und mit der Masse vermengt, die man nun (am besten am Tage vor dem Gebrauch) auf einer flachen Schüssel abkühlen und steif werden läßt. Man formt längliche Klößchen davon, die, in Ei und Semmel paniert, in Butter auf beiden Seiten schnell braun gebraten werden. Die Kroketts eignen sich als Beilage zu feinem Gemüse.

Junges Mädchen
aus guter Familie (Meistertochter) sucht Lehrstelle im Fleischereigeschäft. Offert. u. **2516** an die Geschst. d. Zt.

Elektrotechniker
in Schwach- u. Starkstrom erf. Spezialist in Radioanlagen, sucht Stellung. Gefl. Off. erbitt. G. Stittner, Gniew.

Oberschweizer
mit langjähr. guten Zeugnissen und eigenem Berufspersonal, sucht Stellung zum 1. April. Zuschriften an E. Bacher, Czempin. pow. Kościan, Rynek 11.

Infolge Auswanderung ist ein
Damenputzgeschäft
abzutreten, gelegen in einer Provinzstadt. Off. u. **2526** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Vermietungen

Laden
nebst Wohnung u. Speichern, in welchem seit 34 Jahren ein Eisenwaren, Baumaterialien und Kohlenhandel betrieben wurde, ist umständehalb. sof. od. ab 1. Apr. 1932 zu vermieten. Deutsche Schule a. Ort. Näheres beim Hauswirt A. Roesner, Żnin

Solacz
5 Zimmer, Küche, Badestube, Garten ca. 50 Obstbäume, zu vermiet. Mazowiecka 6, Hausbes.

5-Zimmer-wohnung
sonnig, Villa, Zentralheizung, allem Komfort, ul. Marynarska, per 1. April zu vermieten. Offerten an „Par" unter 53,305.

Mietsgesuche

Suche
1—2 leere Zimmer, geräumig u. hell, im bess. Hause, evtl. Küchenbenutzung (junges Ehep.), Miete bis 85 zł monatl., möglichst bei alleinsteh. Person. Angeb. unter 2527 a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

2 gut möblierte
Zimmer
Schlaf- u. Herrenzimmer, Bad, elektr. Licht, Telef., Lift von sofort zu vermieten. Besicht. 2—4 u. 7—8. Plac Wolności 17, Wohn. 18.

Gut möblierte
Zimmer
mit oder ohne Pension vom 15. Februar oder später frei. Doppelstein, Jasna 14, Wohn. 7.

Zimmer
30 zł, an solide Dame vom 15. Februar od. 1. März, zu vermieten.
Dolna Wilda 79, Wohn. 9. Eckhaus.

An- u. Verkäufe

Herrliche Knüpfteppiche. Persermuster sensationell billig. Stücke von 100 zł aufwärts bei Caesar Mann, ul. Rzeczypospolitej 6.

Weiße Woche
3.90 Złoty
weiße Ärmelschürze, Damenberufs-Kittel mit Ärmel von 4.90, schwarzer Damen-Kittel mit Ärmel von 5.90, Herren-Berufsmantel v. 6.90, bunt, v. 7.90, Konditor- und Fleischerblusen von 4.90. Sämtliche Berufskleidung zu erniedrigten Preisen in großer Auswahl empfiehlt
Wäsche-Fabrik
J. Schubert,
nur Poznań
ul. Wrocławska 3.

Handarbeiten Aufzeichnungen
aller Art billigst
Geschw. Streich
jetzt Gwarna 15.

Auto
gebrauchte, gut erhaltene Limousine preiswert zu kaufen gesucht. Desgl. guter, vierrädriger
Einspännerwagen.
Off. unter **2529** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rh. Belg. Zuchthengst
9 jährig, mittelschwer, sehr preiswert zu verkaufen. Desgl. ca. 8 hochtragende
Herdbuch-Färsen.
Czapski-Obra, p. Golina.

Gärtnerei
von strebsam. Gärtner zu pachten gesucht von sofort oder 1. April. Off. unt. 2535 an die Geschst. d. Zeitung.

Ein
Gartenhaus
mit neuester Einrichtung sofort zu verkaufen. Poznań, Krauthofera 20b.

Dynamo
mit Benzin-Benzol-Motor „Aster", 110—115 V., 100 Amp., billig zu verkaufen. Off. unt. 2534 an die Geschst. d. Ztg.

Kaufe
Rosenkohl, Rapunzelsalat
Dobierski, Gołębia 3.

Waschtoilette
Wäscheschrank, Repositorium verkauft Wjazdowa 9/10 p.

Blüthner-Flügel
wenig gebraucht, sehr preiswert zu verkaufen.
B. Sommerfeld Fabriklager: Poznań, ulica 27 Grudnia 15.

Schreibmaschinen
liefert mit Garantie erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—. Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Gebrauchte
Möbel, Garderobe verschiedene andere Gegenstände kauft und verkauft
Nowy Dom Komisowy, Woźna 16.

„Omega"-Korsetts
und Hüfthalter. Gesundheitsleibbinden laut Prof. Dr. Kowalski. Tausende im Gebrauch. Warnen v. Nachahmung. „Omega" beschäftigt keine Hausiererinnen. Nur Maßanfertigung im eigenen Betriebe. Verkauf ausschließlich Matejki 6, Tel. 72-78.

Kleedresch-maschinen
verleiht G. Scherfke, Maschinenfabrik, Poznań

Kinder-
Bettstelle, Klappstühlchen, Badewanne und Garderobe billig zu verkaufen. ul. Polna 14, Wohn. 4.

Klavier
deutsches Fabrikat, kreuzsaitig, zu verkaufen.
Kochanowskiego 5, Wohnung 7.

2 Hausgrundstücke im Zentrum der Stadt infolge Krankheit gegen volle Auszahlung sofort zu verkaufen.
(Kaufpreis 30 000,— Dollar)
Offerten unter **2525** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Stellengesuche

Für meinen
Dampfpflugführer
bestens empfohlen, suche Stellung. Czapski-Obra, p. Golina.

Aerztl. geprüfte Masseuse
Krankenschwester
empfiehlt sich für medizin. u. kosmetische Massage in und außer dem Hause. Młyńska 2. Wohnung 12. Telefon 5409.

Landwirtstochter, ev., 17 Jahre alt, sucht vom 1. März Stellung als
Haus- oder Kindermädchen
Gutes Zeugnis vorhanden. Zuschriften a. Frau Lehrer Gerke, Padniewo, p. Mogilno.

Junger
Uhrmachergehilfe
evang., 20 J. alt, sucht von sofort oder später Stellung, mögl. bei freier Station.
Herbert Groenke
Grudziądz, Koszarowa 1.

Für einen jg. Burschen
Lehrstelle
als Schuhmacher oder Gärtner gesucht. Angeb. an d. evang. Pfarramt Skoki.

Hbsch., geb., jg. Sekretärin, 9. Berufsj., Stenographie, Buchführ., Kontorarb. perf. u. poln. Sprachk., bewandert in Haushaltsführung sucht Vertrauensstell. auch als
Gesellschafterin
od. Erzieh. kl. Kinder. Bei vollst. fr. Station nur zł 90,— Gehaltsansprüche. Angeb. erbittet
Golembiewski,
Gdańsk — Troyl 2 b.

Junger, tücht., strebs.
Gärtner
25 J. alt, evang., mit 7jährig. Praxis, firm in allen Arbeiten der Gärtnerei, gute Zeugnisse vorhanden, sucht vom 15. 2. oder 1. 3. Stellung auf einem Gute. Herrschaft., denen es an einen ehrl. u. guten Fachmann gelegen ist, bitte Offert. zu richten an Karl Kunz, Radunek, p. Wronowy, pow. Strzelno.

Maschinen-Ingenieur
Absolvent deutsch. Technikum, ledig, 32 J. alt, deutsch-kathol., polnisch. Staatsangeh., Polnisch u. Deutsch perfekt, hohe repräsentable Erschein., dunkel-blond, unabhäng., ruhiger Charakter, solide, sucht Damenbekanntsch. bis 40 Jahre. Witwe m. Kindern nicht ausgeschl. Damen m. entsprechend. Vermögen oder kleineren Betrieb — auch Prov. — werden gebeten, Bild-Offert. a. „Par", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11 unter 53,313 zu richten.

Offene Stellen

Für leichte
Kontorarbeit
deutsch und polnisch, Tochter achtbar. Eltern gesucht. Meld. unter **2524** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Verschiedenes

Ausschneiden! Verwahren!
Klagen
Rentenanträge, Militär- u. Steuerreklamationen, sowie sämtlicher Schriftverkehr m. allen Behörden, prompt u. sachgemäß, Verdolmetschung polnisch-deutsch, Einziehung v. Forderungen, Alimentensachen, Mieterstreitsachen usw. bei: J. Łukowski, emer. Pr. Anwalt, Poznań, św. Wojciech 8, Hochparterre links, Wohn. 11. Sprechstunden 9—14. Vorzügl. Empfehlungen u. Zeugn.

Damen-
und Herrenhüte reinigt, färbt, preßt um: Pracownia kapeluszy Nowowski, Wierzbięcice 15.

Uebernehme
Hausverwaltungen, mit Steuer-, Gerichts- und Meldewesen vertraut, auf Wunsch größere Kaution. Offerten unter 2533 an die Geschst. d. Ztg.

Detektiv-
Büro „AVANT" übernimmt vertrauliche Aufträge.
Poznań, Gwarna 17, I. Front.

Unterricht

Englische
Stunden erteilt gründl. H. Knedlow, Poznań, ul. Ratajczaka 11 a, Wohn. 117, Eingang 8.

Lautenspiel
(Guitarre) nach Noten wird erteilt. Adresse zu erfahren i. Verb. f. Handel u. Gew., Zwierzyniecka 8.

Tanz-Unterricht
Mikołajczak - Kledecka
Pocztowa 29.
Der Zirkel für Deutsche von 6—8 Uhr, beginnt am 9. Februar.

Geldmarkt

20 000 zł
auf I. Hypothek gesucht. Villa Solacz. 13000 zł Miete, evtl. 5 Zimmer-Wohnung und Garten zu übernehmen. Off. unter 2520 an die Geschst dieser Zeitung.

Tiermarkt

Suche
einrassigen, stubenreinen sehr wachsamen Hund. Offerten an Sondermann, Przyborówko, p. Szamotuły.

Die Beschaffung von Einfuhrgenehmigungen für kontingentierte Waren

Um ein Einfuhrkontingent zu erhalten, muss man Anträge stellen. An wen sind nun solche Anträge zu richten?

Auf speziellen Formularen, die man auf den Handelskammern erhalten kann, sind die Anträge bis auf einige Ausnahmen, von denen später noch die Rede sein wird, über die Handelskammern an das Ministerium für Handel und Industrie zu richten. Wichtig ist, dass für jedes Land sowie für jede Position (eventuell Punkt) des Zolltarifes ein besonderer Antrag zu stellen ist; wenn also jemand dieselbe Ware aus zwei verschiedenen Ländern beziehen will, so muss er zwei Anträge stellen; will er aus einem Land zwei verschiedene Waren, die unter zwei getrennte Punkte der Position des Zolltarifs fallen, beziehen, so muss er auch zwei Anträge stellen.

Wie sind nun diese Anträge auszufüllen?

Auf dem besonderen Formular sind folgende Angaben zu machen:

1. die Firma, die sich um das Kontingent bewirbt und ihre genaue Adresse;
2. Position und Punkt des Zolltarifs, die bei der Einfuhr der Waren die Zollhöhe angeben;
3. die Bezeichnung der Ware;
4. Herkunftsland der Ware (das Land, aus dem die Ware unmittelbar eingeführt wird);
5. Gewicht in kg, das der Verzollung unterliegt;
6. Wert in Złoty;
7. Ort der Zollabfertigung, wo die Ware tatsächlich verzollt wird;
8. der Spediteur, der die Zollformalitäten erledigt;
9. Erklärung, ob die Ware zu Handels- oder Industriezwecken dient;
10. Unterschrift der den Antrag stellenden Person oder Firma;
11. Aufzählung der Anlagen;
12. sonstige Erklärungen, die zur Erlangung des Kontingents wesentlich beitragen würden.

Ausserdem sind auf jedem Antrag Stempelmarken in Höhe von 3 zł aufzukleben, die jedoch nicht entwertet werden dürfen.

Nur Firmen, die ein Handels- oder Gewerbepatent I. oder II. Kategorie haben, dürfen sich um die Einfuhrgenehmigung bewerben; deshalb müssen dem Antrag, wenn er erstmalig im laufenden Kalenderjahr gestellt wird, eine vom Notar oder der Kaufmannschaft beglaubigte Abschrift der Handels- oder Gewerbepatente beigefügt werden. Wünschenswert, jedoch nicht unbedingt erforderlich, ist ferner die Beifügung aller Rechnungen, Abmachungen, der Korrespondenz usw., kurz aller Dokumente, die zur Kenntnisnahme der betreffenden Transaktion beitragen und spätere eventuelle Rückfragen überflüssig machen.

Bei Bewerbungen um die Einfuhrerlaubnis für Waren, die durch die letzten Verordnungen verboten wurden, ist zu beweisen, dass die Firma schon früher solche Waren eingeführt hat (die Zollquittungen sind beizufügen) oder dass man vor dem Inkrafttreten der Verordnung verbindliche Abmachungen für Lieferungen getroffen habe. In diesem Falle muss die Abschrift der Abmachung beigefügt werden. Sollen die Waren aus Oesterreich eingeführt werden, so muss die durch das österreichische Ministerium für Handel und Verkehr bescheinigte Faktur unbedingt dem Antrag beigefügt werden. Werden die Waren aus der Tschechei eingeführt, so muss auch unbedingt die Faktur beigefügt werden, die vom tschechischen Handelsministerium oder einer seiner Zweigstellen gestempelt ist.

Auf jede Beilage muss eine 0,50-zł-Stempelmarke geklebt werden.

Welche Anträge sind nun direkt an das Handelsministerium, und zwar an die Centralna Komisja Przywozowa, Warszawa, Elektoralna 2, zu richten?

1. für Wareneinfuhr aus der Tschechei;
2. für die Einfuhr von Luxusartikeln, die unter folgenden Positionen des Zolltarifs stehen: 13, 24, 27, 35 Pkt. 1, 38, 112 Pkt. 24, 119 Pkt. 1, 2, 3.

Ausserdem können direkt an die Centralna Komisja Przywozowa Anträge um die Einfuhrerlaubnis für kleine Mengen Waren, deren Gewicht 3 kg nicht überschreitet und deren Wert ca. 500 zł beträgt, gerichtet werden.

Die ausgefüllten Anträge sind mit den Anlagen an eine der beiden oben erwähnten Wirtschaftsinstitutionen zu richten, wo auch gleichzeitig die Manipulationskosten gezahlt werden müssen.

Der Antrag wird von der betreffenden Stelle begutachtet und an die Centralna Komisja Przywozowa weitergeleitet, die ihrerseits die Verteilung der Einfuhrkontingente vornimmt. Auf Grund eines Antrages dieser Kommission werden die Einfuhrgenehmigungen von der Aussenhandelsabteilung des Ministeriums für Handel und Industrie erteilt. Nach Stellung des Antrages erhält man keine besondere Nachricht vom Handelsministerium, ob der Antrag abgelehnt ist oder nicht, sondern sofern die Einfuhrgenehmigung bewilligt ist, erhält man gleichzeitig mit dieser Nachricht ein spezielles Formular und eine P. K. O.-Zahlkarte für zu entrichtende Manipulationskosten.

Dies Formular enthält Fragen über die Firma, die zu beantworten sind, und ist gleichzeitig mit der P. K. O.-Zahlung bis zum angegebenen Datum an das Ministerstwo Przemysłu i Handlu dla Wydziału Handlu Zagranicznego abzusenden.

Hierbei bleibt zu bemerken, dass das Handelsministerium den in der Benachrichtigung erwähnten Zahltag als spätesten Termin betrachtet, an dem es das Geld haben muss, dass das Einzahlungsdatum bei P. K. O. also nicht gilt. Wenn also z. B. der 15. eines Monats als letzter Termin angegeben ist, so heisst das, am 15. muss die Zahlkarte schon im Ministerium sein, andernfalls wird die erteilte Einfuhrerlaubnis zurückgezogen.

Wenn der Antrag genehmigt wird, erhält man unmittelbar vom Ministerium für Handel und Industrie die Einfuhrerlaubnis. Eine solche Einfuhrerlaubnis ist 3 Monate gültig und kann auf 3 weitere Monate verlängert werden, wenn man spätestens 14 Tage vor Ablauf der Frist auf einem Bogen der Firma einen Antrag an das Handelsministerium um Verlängerung stellt, wobei 3 zł Stempelmarken aufzukleben sind und die nicht ausgenutzte Einfuhrerlaubnis beizufügen ist. Die Manipulationskosten sind dieselben wie beim ersten Male und auch der weitere Verlauf wie bei dem ersten Antrage.

Polens Kunstdüngerverbrauch

Bisher fehlte es in Polen an einer genauen Statistik über den Verbrauch künstlicher Düngemittel; da eine solche aber sowohl im Interesse der Düngemittelindustrie selbst, wie auch als Gradmesser für die Verminderung der Kaufkraft der Landwirtschaft notwendig ist, hat das Landwirtschaftsministerium beschlossen, wenigstens den Verbrauch inländischer Düngemittel statistisch zu erfassen und die Ergebnisse dieser Berechnungen in regelmässigen Berichten zu veröffentlichen.

Eine solche Zusammenstellung wurde zum ersten Male für das Wirtschaftsjahr 1930/31 vom Ministerium herausgegeben. Die Grundlagen dafür bilden die genauen Absatzregistrierungen der grössten polnischen Kunstdüngerwerke, und zwar:

Państwowe Fabryki Związków Azotowych w Chorzowie i Mościcach (Staatliche Stickstoffwerke in Chorzów und Mościce), Spółka Akcyjna Eksploatacji Soli Potasowych (Kalisyndikat), sowie Związek Przemysłu Superfosfatowego (Superphosphat - Industrieverband). Danach beträgt der Gesamtkonsum 353 364 t, darin die einzelnen Erzeugnisse wie folgt enthalten sind:

Azotniak	53 161
Nitrofos	19 712
Schwefelsaures Ammonium	3401
Saletrzak	15 517
Kalkstickstoff	1 269
Natronsalpeter	2 138
Kalksalpeter	5 541
Kalisalz	63 203
Kainit	75 169
Superphosphat	114 193

Auf die einzelnen Wojewodschaften entfällt dabei:

	t	%
Warschau	39 615	11,2
Lodz	37 314	10,6
Kielce	22 997	6,5
Lublin	11 006	3,4
Białystok	8 067	2,2
Wilna	7 158	2,0
Nowogródek	1 451	0,4
Polesie	1 358	0,4
Wolhynien	3 527	1,0
Posen	129 208	36,6
Pommerellen	28 671	8,1
Schlesien	20 017	5,7
Krakau	16 520	4,7
Lemberg	14 229	4,0
Tarnopol	7 200	2,1
Stanislau	4 026	1,1

Diese Aufstellung zeigt, welche Kunstdüngermengen in die einzelnen Wojewodschaften abgesetzt wurden. Um jedoch ein Bild von dem tatsächlichen Verbrauch an Kunstdünger zu erhalten, müsste man zu diesen Zahlen noch die ehemaligen Restbestände zu- und die augenblicklichen Vorräte der Speicher und der Landwirte selbst abrechnen. Da dies aus Mangel an Unterlagen jedoch unmöglich ist müssen wir den Absatz mit dem tatsächlichen Verbrauch identifizieren.

Wenn man nun die ganze Frage kritisch betrachtet, so bleibt zu erwähnen, dass obige Ziffern für einen Zeitabschnitt aufgestellt sind, der schon sehr von der Wirtschaftskrise beeinflusst ist. Normal ist dieser Verbrauch von Kunstdünger keineswegs, deshalb dürfen auch keine allgemeineren Schlüsse daraus gezogen werden. Charakteristisch für den Verbrauch von Kunstdünger ist der ungeheure Unterschied in den einzelnen Wojewodschaften, der zwischen 0,4 Prozent und 36,6 Prozent der Gesamtsumme schwankt. Bemerkenswert ist ausserdem auch der verhältnismässig hohe Verbrauch von Kainit, der an Gewicht den Konsum der hochprozentigen inländischen Kalisalze überschreitet. Ausser Azotniak, der schon lange auf dem Markt erschienen ist, haben noch andere inländische Fabrikate, wie Nitrofos, Saletrzak und Kalksalpeter bedeutenden Absatz gefunden.

Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Sowjetrussland?

D.P.W. Der Vertrag zwischen Sowjetrussland und Polen, auf Grund dessen die Aktiengesellschaft „Sowpoltorg" (sowjetrussisch-polnische Handelsgesellschaft, deren Kapital in sowjetrussischem und polnischem Staatsbesitz ist) in Polen gegründet wurde und tätig ist, soll, wie man uns aus Warschau meldet, verlängert werden. Die Verhandlungen darüber sollen Ende Januar d. Js. mit positivem Ergebnis abgeschlossen worden sein. Zu gleicher Zeit erfahren wir, dass die Verhandlungen der polnisch-oberschlesischen Hüttenindustrie über die Lieferung von Hüttenerzeugnissen an Sowjetrussland im Jahre 1932 wieder aufgenommen worden sind.

Schliesslich ist in diesem Zusammenhang von Interesse, dass der polnische Handelsminister den Vorsitzenden des Zentralverbandes der polnischen Landwirtschaft empfangen und mit ihm das Programm für die Ausfuhr polnischer Zuchttiere nach Sowjetrussland besprochen hat. Aus den Mitteilungen ist ersichtlich, dass Polen und Sowjetrussland die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen stärker auszubauen gedenken. Die immer noch ungelöste Schwierigkeit ist die Frage, auf welche Weise die Finanzierung der polnischen Ausfuhr nach Sowjetrussland sichergestellt werden soll.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin. K. = Konkursverwalter. A. = Anmeldetermin. G. = Gläubigerversammlung. Termine finden in den Burggerichten statt.

Pleschen. Konkursverfahren „Pleszewskie Młyny Parowe, T. A.". Termin zur Anerkennung der nachträglich gemeldeten Ansprüche 12. 2. 1932, 10 Uhr; Vergleichstermin 12. 2. 1932, 11 Uhr, Zimmer 1. Der Antrag mit Vergleichsvorschlag und die Bestätigung des Gläubigerausschusses können von Interessenten im Konkursgericht eingesehen werden.

Schmiegel. Konkursverfahren Wilhelm Berger aus Popowo Wonieski, Kreis Schmiegel. E. 21. 1. 1932. K. Stanisław Urbański. A. 1. 4. 1932. Erster Termin 2. 3. 1932, 11 Uhr. G. 20. 4. 1932. 10 Uhr.

Stargard. Konkursverfahren Fa. „Karpenkiel & Dyck". E. 25. 1. 1932. K. Rechtsanwalt Paul Reiske. A. 15. 3. 1932. Erster Termin 20. 2. 1932, 9 Uhr. G. 24. 3. 1932, 10 Uhr.

Thorn. Konkursverfahren Józef Mączkowski. Termin zur Prüfung der gemeldeten Forderungen 4. 3. 1932, 11 Uhr, Zimmer 7.

Witkowo. Konkursverfahren der Fa. „Rolnik". K. Rechtsanwalt Roman Michałowski. A. 23. 2. 1932. Erster Termin und G. 1. 3. 1932, 10 Uhr.

Gerichtsaufsichten

Termine finden in den Burggerichten statt.

Graudenz. Fa. „Skład żelaza i materjałów budowlanych". Inh. Lutobarski, ul. Toruńska 15. Zahlungsaufschub auf 3 Monate bis 20. 4. 1932 erteilt. Vermögensverwalter Rechtsanwalt Grzywacz.

Jutroschin. Zahlungsaufschub Edmund Schultz. Prüfungstermin 12. 2. 1932, 10 Uhr, Zimmer 4.

Kulmsee. Fa. Teofil Rochon, Inh. Felix Rochon. Zahlungsaufschub auf 3 Monate bis 21. 4. 1932 erteilt. Vermögensverwalter Teofil Urbański.

Nikolai. Zahlungsaufschub Fa. „Dom Towarowy Kostuchna-Podlesie" in Kostuchna. Prüfungstermin 16. 2. 1932, 10 Uhr, Saal 15.

Posen. Vergleichsverfahren Fa. B. Antkowiak, Inh. Ildefons Matuszkiewicz, Stary Rynek 6. G. 8. 2. 1932, 12 Uhr, Zimmer 29.

Witkowo. Fa. Stanisław Banaszak. Termin zur Prüfung der Forderungen 10. 2. 1932, 15 Uhr, im Büro des Vermögensverwalters Dr. St. Gutty, Zielony Rynek.

Generalversammlungen

19. 2. Polski Bank Handlowy in Posen, ul. Al. Marcinkowskiego 19. Ordentliche G.-V. 13,30 Uhr in den Räumen der Bank.

28. 2. „Hurtownia Spółek Spożywców", S. A. in Posen. Ausserordentliche G.-V. 11 Uhr im Sitzungssaale der Bank Związku Spółek Zarobkowych, Plac Wolności 15.

29. 2. „Venetia", Sp. Akc. in Posen, ul. Dąbrowskiego 97. Ausserordentliche G.-V. 15 Uhr in den Räumen der Firma.

29. 2. Kolej lokalna Toruń-Czarnowo, S. A. Ausserordentliche G.-V. 29. 2. 1932, 11 Uhr in Thorn im Rathaus, Saal 15.

Vergrösserter Notenumlauf

Der neue Ausweis der Bank Polski

Der Ausweis der Bank Polski für die dritte Januardekade zeigt für Gold die bereits seit dem Herbst regelmässig fortgesetzte geringe Vermehrung; die Zunahme beträgt diesmal 45 000 zł. Dagegen hat der Bestand an deckungsfähigen Devisen eine ziemlich beträchtliche Verminderung erfahren, um 8,9 Mill. zł; nicht deckungsfähige Devisen vermehrten sich um 1,1 Mill. zł. Das Wechselporteieuille erfuhr eine Zunahme um 44,2 Mill. zł, während der Bestand an Lombardforderungen um 1,7 Mill. zł zurückgegangen ist. Bei den übrigen Aktiven ist eine Verminderung um 16,3 Mill. zł festzustellen.

Unter den Passiven sind die sofort fälligen Verpflichtungen um 44,9 Mill. zł zurückgegangen. Der Banknotenumlauf hat eine ziemlich beträchtliche Zunahme, um 72,9 Mill. zł, erfahren, infolge derer sich das Deckungsverhältnis etwas weniger günstig darstellt als in der Vordekade. Die reine Golddeckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 43,47 Prozent, die kombinierte Deckung (Gold und Devisen) 48,35 Prozent, die reine Golddeckung des Notenumlaufes allein 52,12 Prozent.

Errichtung eines Fonds zur Stützung polnischer Anleihen im Auslande

Von zuverlässiger Seite wird uns gemeldet, dass die polnische Regierung die Errichtung eines besonderen Fonds für die Stützung der polnischen Staatsanleihen im Auslande erwägt. Von den Befürwortern dieses Plans wird geltend gemacht, dass sich die benötigten Mittel wegen der schwachen Umsätze der polnischen Anleihewerte in engen Grenzen halten werden. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die polnische Reigerung das Projekt annimmt und die Interventionstätigkeit bereits mit dem neuen Budgetjahr beginnt.

Nebenbei bemerkt, gestalteten sich die Umsätze der polnischen Staatsanleihen im Jahre 1931 folgendermassen:

Warschauer Börse: Januar 3.9 Mill. zł, Februar 4.2 Mill. zł, März 1.8 Mill. zł, April 1.9 Mill. zł, Mai 1.7 Mill. zł, Juni 1.7 Mill. zł, Juli 1.3 Mill. zł, August 1 Mill. zł, September 2.1 Mill. zł, Oktober 3.9 Mill. zł, November 2.8 Mill. zł, Dezember 3.1 Millionen Złoty.

New Yorker Börse: Januar 1.4 Mill. Dollar, Februar 1.3 Mill. Dollar, März 1.6 Mill. Dollar, April 1.7 Mill. Dollar, Mai 1.6 Mill. Dollar, Juni 1.9 Mill. Dollar, Juli 2 Mill. Dollar, August 1.7 Mill. Dollar, September 2.8 Mill. Dollar, Oktober 2.6 Mill. Dollar, November 1.2 Mill. Dollar, Dezember 2.4 Mill. Dollar.

Die Umsätze auf den anderen Börsen sind erheblich geringer und fallen kaum ins Gewicht, so dass eine Stützung der polnischen Anleihekurse fast ausschliesslich für die New Yorker und Warschauer Börse in Frage kommen dürfte.

Vergrösserung der Staatsreserve bei der Bank Polski

Die vom Finanzminister Jan Piłsudski angekündigte Vergrösserung der Staatsreserve der Bank Polski von 50 auf 100 Millionen zł wird bereits in der nächsten Zeit Gegenstand eines besonderen Antrages auf der Generalversammlung der Bank Polski sein, die am 23. Februar stattfinden wird. Der Antrag auf Erhöhung der Staatsreserve von 50 auf 100 Millionen zł wird mit der Notwendigkeit begründet, in Anbetracht der zu erwartenden wirtschaftlichen Rückschläge eine stärkere Rückendeckung für den Staat zu schaffen. Ausserdem arbeitet die Regierung mit dem Argument, dass der Regierungskredit bei der Bank Polski ursprünglich auf 10 Millionen Dollar festgesetzt war, d. h. etwa 50 Millionen frühere Goldzłoty. Durch die Inflation des Jahres 1925 wäre zwar die Goldparität höher gesetzt worden, aber der Fonds sei nominell auf derselben Höhe verblieben. Die gegenwärtige Erhöhung von 50 auf 100 Millionen zł entspreche somit eigentlich nur einer Wertanpassung an die ursprüngliche Bestimmung. Denn 10 Millionen Dollar seien etwa 90 Millionen zł, und der Vorschlag der Regierung auf eine Erhöhung der Reserven auf 100 Millionen zł weiche nicht wesentlich von den ursprünglichen Bestimmungen ab.

Kleine Meldungen

Die Arbeitslosenunterstützungen im Februar 1932

Die polnische Regierung hat für die Unterstützung der Arbeitslosen im Februar 1932 einen Betrag von 10 962 000 zł ausgeworfen. Die Zahl der Unterstützungsberechtigten wird mit 150 000 Personen angegeben. In Wirklichkeit jedoch dürfte sie ganz bedeutend höher sein. Vor allen Dingen entzieht sich die Arbeitsnot auf dem Lande völlig jeder statistischen Erfassung in Polen. Trotz dieser verschwindend geringen Belastung hat Polen bekanntlich mit grössten Etatsschwierigkeiten zu kämpfen.

Regierungshilfe für die Hüttenindustrie

Von zuverlässiger Seite wird uns gemeldet, dass die Regierung geneigt sein soll, einen grossen Teil der Wünsche der polnischen Hüttenindustrie zu erfüllen. In erster Linie soll die Hilfe der Regierung in der Förderung der Ausfuhr durch Einführung neuer bzw. Erweiterung vorhandener Ausfuhrprämien bestehen. Ausserdem wird auf die Wahrscheinlichkeit weiterer zollpolitischer Massnahmen gegen die ausländische Konkurrenz hingewiesen.

Weitere Stillegungen in Oberschlesien

Am 1. Februar d. J. wurde die Cecilien-Zinkhütte in Scharlei ausser Betrieb gesetzt. Diese Zinkhütte hat in normalen Zeiten 1400 Arbeiter und 40 Angestellte beschäftigt.

Die Silesia-Zinkhütte in Lipine hat beim Demobilmachungskommissar die Genehmigung zur Entlassung von 235 Arbeitern beantragt.

Die Ferrumhütte hat in der gleichen Weise die Entlassung von 400 Arbeitern und 22 Angestellten beantragt.

Das Standardisierungsgesetz noch nicht in Kraft getreten

Das Gesetz über die Standardisierung landwirtschaftlicher Produkte ist bis jetzt noch nicht in Kraft getreten, da über die Ausführung der Kontrolle Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Landwirtschaftsministerium und dem Industrie- und Handelsministerium entstanden sind. Beide Teile beanspruchen die genannte Kontrolle für sich. Am 1. Februar hat darüber beim polnischen Handelsminister eine Konferenz stattgefunden, an welcher die Abgeordneten des Regierungsblocks teilgenommen haben. Wann das Gesetz in Kraft treten wird, lässt sich zur Zeit nicht sagen.

Die Forderungen der Braugersteproduzenten

Der Verband der polnischen Braugersteproduzenten hat der polnischen Regierung ein Memorandum überreicht, in welchem folgende Forderungen gestellt werden:

1. Gewährung von billigen Krediten für den Ankauf von Saatgerste.
2. Erhöhung der Ausfuhrprämien zwecks Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit der polnischen Braugerste auf den ausländischen Märkten.
3. Einführung besonders verbilligter Registerpfandkredite für Braugerste.
4. Ermässigung der Eisenbahntarife.
5. Gewährung von Subventionen zur Gründung von besonderen Versuchsstationen.

Gründung eines Gemüsesyndikates

Aus Warschau wird gemeldet, dass Verhandlungen über die Gründung eines polnischen Gemüsesyndikates geführt werden. Das Syndikat soll in erster Linie eine Förderung der Ausfuhr bezwecken.

Starke Erhöhung der Umsätze der Getreidebörsen

Den statistischen Nachrichten entnehmen wir, dass die Umsätze der polnischen Getreidebörsen im Dezember 1931 62 564 t betrugen gegenüber 62 693 t im November 1931. Von dieser Menge entfallen auf Weizen 13 183 t, auf Roggen 38 186 t, auf Gerste 3862 t, auf Hafer 6546 t. Auf die einzelnen Börsen verteilte sich der Umsatz folgendermassen: Warschau: 12 475 t (davon Weizen 2125 t, Roggen 8105 t, Gerste 270 t und Hafer 1805 t). Posen: 38 035 t (davon Weizen 8704 t, Roggen 24 049 t, Gerste 3087 t und Hafer 1630 t); Lemberg: 5026 t (davon Weizen 1350 t, Roggen 2800 t, Gerste 175 t und Hafer 671 t); Lublin: 2236 t (davon Weizen 494 t, Roggen 1182 t, Gerste 60 t und Hafer 480 t); Krakau: 4792 t (davon Weizen 510 t, Roggen 2050 t, Gerste 270 t und Hafer 1960 t).

Der weitaus grösste Anteil entfällt somit, wie bisher, auf die Posener Börse. Die Umsätze der polnischen Getreidebörsen im ganzen Wirtschaftsjahr 1930/31 betrugen 328 839 t, im Vergleich zu 58 248 t im vorhergehenden Jahr. Die Umsätze haben sich somit fast versechsfacht.

Märkte

Getreide. Warschau, 5. Februar. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau für 100 kg in Złoty im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 23.25—23.50, Gutsweizen 26.50—27, Sammelweizen 25.50—26, Einheitshafer 23—24, Sammelhafer 20.50—21, Gerstengrütze 21—21.50, Braugerste 23—24, Feld-Speiseerbsen 26—30, Viktoriaerbsen 30 bis 34, Winterraps 33—34, Rotklee 175—200, bei Reinheit bis zu 97 Proz. 220—250, Weissklee 250—350, bei Reinheit bis zu 97 Proz. 350—450, Weizenluxusmehl 43 bis 50, Weizenmehl 4/0 38—43, gebeuteltes Roggenmehl 40—42, gesiebtes und Roggenschrotmehl 31—32, mittlere Weizenkleie 15—15.50, Roggenkleie 14—14.50, Leinkuchen 23—24, Rapskuchen 18.50—19.50, Sonnenblumenkuchen 19—20, Seradella, doppelt gereinigt 27 bis 30, Blaulupinen 15—17, gelbe 18—20, Peluschken 25—27, Wicke 24—26, Leinsamen 99proz. 35—37. Tendenz: behauptet.

Produktenbericht. Berlin, 5. Februar. Bei kleinem Geschäft freundlicher. Der Produktenmarkt bot heute wiederum ein sehr ruhiges Bild. Das Geschäft in Brot- und Futtergetreide hält sich in engen Grenzen, die Preise sind durchweg als gut stetig zu bezeichnen. Am Weizenlieferungsmarkt lauteten die Notierungen bis zu 1 Mark höher, Roggen notierte in der Märzsicht ebenfalls 1 Mark höher, die Maisicht lag 0,50 Mark über gestrigem Niveau. Das Angebot in beiden Getreidesorten reicht zur Befriedigung der Nachfrage aus, zumal weder Käufer noch Verkäufer das Geschäft stärker forcieren. Am Promptmarkt wurde Weizen bis zu 1 Mark höher bezahlt, in Roggen stagnierte das Geschäft, da die Ware vielfach von den Provinzmühlen aufgenommen wird und somit gar nicht an den Berliner Markt gelangt.

Weizenmehl wurde zu unveränderten Preisen wenig umgesetzt, für Roggenmehl waren die unverändert lautenden Forderungen schwerer durchzuholen, da vielfach billigere Marken der Provinzmühlen bevorzugt werden. In diesen Sorten konnte sich laufendes Bedarfsgeschäft entwickeln. Am Hafermarkt gingen Forderungen und Gebote stärker auseinander, so dass sich kaum ein Geschäft entwickeln konnte. An sich ist das Angebot ausreichend. Gerste lag unverändert still. Die Preise für Weizen- und Roggenexportscheine nannte man etwas höher, besonders Weizenscheine sind gefragt.

Berlin, 5. Februar. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 241—243, Roggen 198—200, Braugerste 160 bis 168, Futter- und Industriegerste 153—157, Hafer 138—146, Weizenmehl 29—33, Roggenmehl 27.25—29.50, Weizenkleie 9.60—10, Roggenkleie 9.60—10, Viktoriaerbsen 21—27.50, kleine Speiseerbsen 21—23.50, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 14 bis 16, Wicken 16—19, blaue Lupinen 10—12, gelbe Lupinen 11.50—16, neue Seradella 23—29, Leinkuchen 11.20 bis 11.30, Trockenschnitzel 7.10—7.20, Soyaschrot ab Hamburg 10.50—10.60, ab Stettin 11.60, Kartoffelflocken 12.50—12.60.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 5. Februar. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht: März 253 bis 253.50—253, Mai 260.50—261. Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: März 204.50—204, Mai 211—210.50. Hafer: März 155.50—155 Brief, Mai 163.50—163.

Cifnotierungen für Auslandsgetreide. Amtliche Notierungen des Hamburger Marktes (hfl. je 100 kg). Weizen: Manitoba I schw. 6,65, Februar 6,65, do. II schw. 6,22½, Februar 6,20, Amber Durum II Can. Februar 8,25, Rosa Fé (80 kg) Februar-März 4,90, Bahia (80 kg) Februar-März 5,10. — Gerste: Donau Februar 5,20, La Plata (65—65 kg) Februar-März 5,05, Russen (62—63 kg) schw. 5,35. — Roggen La Plata (74—75 kg) Februar-März 4.77½, Süd. Russen (73 kg) 5.00. — Mais: La Plata loko schw. 3,55, do. Februar 3,55, do. März 3,60, do. April 3,65, do. Mai 3,60, Donau (Gallox) schw. 3,40, do. Februar 3,45. — Hafer: Unclipp. Plata (46—47 kg) Februar-März 4,10, Clipped Plata (51—52 kg) Februar-März 4,30. — Weizenkleie: Bran schw. 3,80, do. Februar 3,80, do. April 3,80. — Leinsaat: La Plata (96%) Februar 7,07½ do. März 7,05. Rizinus Februar-März 12,17,6, Bombay Februar-März 12,2,6.

Gemüse. Warschau, 5. Februar. Bericht des Gemüsemarktes ul. Grójecka für 100 kg in Złoty: Wruken 4—5, rote Rüben 3—4, harte Zwiebeln I 21—24, II 14—16, Weisskohl 7—8, Rosenkohl 80—100, Sauerkohl 13—15, Mohrrüben 3—4, Petersilie 9—12, Sellerie 10—14, Kartoffeln, Wagentransport 7—8; Preise für 1 kg: Meerrettich 0.80—1.50, Knoblauch 1.40 bis 1.60, Champignons 5—6, Rhabarber 1.50—2, Sauerampfer 2.50—4, Spinat 1.60—2.20; Preise für 100 Bund oder 100 Stück: Weisskohl 12—20, Wirsingkohl 12 bis 22, Rotkohl 14—24, Blumenkohl I 50—80, II 15 bis 25, Porree 12—16, Petersilie 30—40, Salat I 35 bis 50, II 15—20, Radieschen (4 Bund zu je 15 Stück) 2—3. Zufuhr: 249 Wagen. Tendenz: mittel.

Märkte

Posen, Getreide. 6. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Weizen 15 to	23.75
15 to	24.50

Richtpreise:

Weizen	23.50—24.25
Roggen	22.75—23.25
Gerste 64—66 kg	19.25—20.25
Gerste 68 kg	20.75—21.75
Braugerste	23.00—24.00
Hafer	19.50—20.00
Roggenmehl (65%)	34.25—35.25
Weizenmehl (65%)	35.75—37.75
Weizenkleie	14.00—15.00
Weizenkleie (grob)	15.00—16.00
Roggenkleie	14.50—15.00
Raps	32.00—33.00
Sommerwicke	22.00—24.00
Peluschken	21.00—23.00
Viktoriaerbsen	23.00—27.00
Folgererbsen	30.00—33.00
Seradella	25.00—28.00
Blaulupinen	12.00—13.00
Gelblupinen	15.50—16.50
Klee, rot	150.00—190.00
Klee, weiss	280.00—360.00
Klee, schwedisch	125.00—145.00
Klee, gelb, ohne Schalen entfettet	125.00—145.00
Wundklee	260.00—300.00
Timothyklee	40.00—55.00
Raygras (engl.)	45.00—50.00
Senf	33.00—40.00

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 30 to, Weizen 60 to.

Danzig, 5. Februar. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 128 Pfd. z. Konsum 14.40, Weizen 128 Pfd. rot bunt 14.40, Gerste feine 14.50—15.50, Gerste mittel 13.50—14.50, Futtergerste 12.50—13, Hafer 12.50—13, Viktoriaerbsen 15—18, grüne Erbsen 19—21, kleine Erbsen 13—14, Roggenkleie 8.75—9, Weizenkleie 8.75 bis 9, Wicken 14—15, Peluschken 15—16. — Zufuhr nach Danzig: Weizen 5, Roggen 24, Gerste 2, Hafer 1, Hülsenfrüchte 3, Saaten 3 Tonnen.

Posener Börse

Posen, d. 6. Februar. Es notierten: 5% Konvert.-Anleihe 39.50 G (39.25), 8% Dollarbr. d. Pos. Landschaft 75 G (74.50), Amortis. Briefe 68—68.50 + (68 bis 69), 4% Konvert.-Pfandbr. d. Pos. Landsch. 29 G (29—29.50), 6% Roggenbriefe d. Pos. Landsch. 13.25 G, Bank Polski 98 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse

Warschau, 5. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89½—8.89, Goldrubel 495, Tscherwonez 0.50 Dollar, deutsche Mark 211,70.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.40, Belgrad 15.81, Berlin 211.70, Bukarest 5.34, Danzig 173.65, Helsingfors 13.45, Kopenhagen 169.75, Oslo 167.25, Sofia 6.48, Stockholm 173.00, Montreal 7.69.

Effekten.

Es notierten: 3% Prämien-Bauanleihe (Serie I) 31.50 (—), 4% Prämien-Invest.-Anleihe 84.75 (84.25), 4% Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 91.25 (—), 4% Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 44 (43.75), 5% Staatl. Konversions-Anleihe 40.25 (40.25), 6% Dollar-Anleihe 56 (56.50), 7% Stabilisierungs-Anleihe 54.75 (54.75), 10% Eisenbahn-Anleihe 100.50 (—).

Bank Polski 101 (101), Lilpop 13.50 (13.50).

Amtliche Devisenkurse

	5. 2. Geld	5. 2. Brief	4. 2. Geld	4. 2. Brief
Amsterdam	358.65	360.45	358.60	360.40
Berlin *)	—	—	211.81	213.40
Brüssel	—	—	—	—
London	30.70	31.00	30.67	30.98
New York (Scheck)	8.897	8.937	8.897	8.937
Paris	35.03	35.21	35.03	35.21
Prag	26.35	26.47	—	—
Rom	45.87	46.33	—	—
Danzig	—	—	173.17	174.[illegible]3
Stockholm	—	—	—	—
Zürich	173.76	174.62	173.72	174.58

Tendenz: fester.

Ostdevisen. Berlin, 5. Februar. Auszahlung Posen 47.15—47.35 (100 Rm. = 211.19—212.09), Auszahlung Warschau 47.15—47.35, Auszahlung Kattowitz 47.15—47.35; grosse polnische Noten 46.95—47.35.

Danziger Börse

Danzig, 5. Februar. Scheck London 17.77, Dollarnoten 5.13, Reichsmarknoten 121.80, Złotynoten — 57½.

Im heutigen Devisenverkehr war das englische Pfund wenig verändert: Scheck London notierte 17.75 bis 79. Auszahlung ebenso. Reichsmarknoten lagen wenig verändert mit 121—122.60 im Freiverkehr für Noten und Auszahlung Berlin. Dollarnoten 5.12½ bis 13½, Kabel New York 5,1375. Der Złoty war wenig verändert mit 57.52—63 für Noten und 57.50—61 für Auszahlung Warschau.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	5. 2. Geld	5. 2. Brief	4. 2. Geld	4. 2. Brief
Bukarest	2.522	[illegible]	2.52[illegible]	2.528
London	14.52	14.5[illegible]	14.48	14.52
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.55	169.89	169.48	169.82
Brüssel	58.67	58.79	58.65	58.77
Budapest	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig	82.02	82.18	82.02	82.18
Helsingfors	6.444	6.456	6.391	6.406
Italien	21.84	21.88	21.68	21.72
Jugoslawien	7.463	7.477	7.463	7.477
Kaunas (Kowno)	41.98	42.06	[illegible]1.9[illegible]	42.06
Kopenhagen	80.12	80.28	79.92	80.08
Lissabon	13.24	13.26	13.19	13.21
Oslo	79.02	79.18	78.92	79.08
Paris	16.56	16.60	16.56	16.60
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	82.09	82.25	82.07	82.23
Sofia	3.057	3.06	3.057	3.063
Spanien	33.07	33.1[illegible]	33.22	33.28
Stockholm	81.52	81.68	81.42	81.58
Wien	49.95	50.0[illegible]	49.95	50.05
Tallin	111.39	111.61	111.39	111.61
Riga	80.92	81.[illegible]	80.92	81.08

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Dauer nicht aufgezwungen werden kann. Unter den bisherigen Umständen war es trotz der leidenschaftlichen Gegenpropaganda der „Hundertprozentigen“ auf dem Wege über den panamerikanischen Unionsgedanken nicht möglich, die südamerikanischen Staaten zur Schließung ihrer Grenzen gegen die japanische Einwanderung zu bringen. Mit der Erreichung dieses Zieles kann nur gerechnet werden, wenn dem japanischen Volk neuer Lebens- und Wirtschaftsraum eröffnet wird.

Bevor Japan an der Seite der Ententemächte in den Weltkrieg eintrat, hat es — dafür liegen jetzt unanfechtbare Beweise vor — versucht, England das nordaustralische Territorium abzutrotzen. Der Versuch mißlang, und auch in der Nachkriegszeit zeigte sich je länger je weniger auch nur die geringste Hoffnung, daß Japan auf dem australischen Kontinent jemals auf Grund friedlicher Vereinbarungen werde Fuß fassen können, sei es auch nur durch Entsendung eines Teiles seines Bevölkerungsüberschusses. Dieser Bevölkerungsüberschuß aber hat allmählich nicht nur einen rein physisch-ethnographischen Ueberdruck auf dem beschränkten Raume des japanischen Inselreiches geschaffen, der nahezu unerträglich ist, sondern auch eine wirtschaftliche und Produktionskapazität, die unbedingt Betätigungsraum braucht. Er ist, bei Ausschaltung des amerikanischen und des australischen Raumes, in ausreichendem Maße nur in China zu finden, und zwar in einem reorganisierten China.

Ist dies Japans Ziel? Glaubt Japan sich berufen, das chinesische Chaos zu entwirren? Und sind die beiden angelsächsischen Mächte vielleicht doch nicht so beunruhigt, wie man denken sollte, weil diese Lösung den japanischen Bevölkerungsüberdruck in eine ihren unmittelbaren Interessensphären ungefährliche Richtung lenkt? Aber was wird Rußland tun, wenn es erst einmal so weit ist, an aktives Handeln denken zu können? So viel Fragen, so viel Probleme von unabsehbarer weltpolitischer Bedeutung!

Der Kattowitzer Verband der Arbeitslosen

In Kattowitz besteht, dem Warschauer „ABC“ zufolge, ein eigenartiger Verband, der auf grotesker Grundlage aufgebaut ist. Dort gibt es nämlich elf Menschen, die sich freiwillig wohl für viele Jahre zur Arbeitslosigkeit verurteilt haben. Es handelt sich hier um den Vorstand des Arbeitslosenverbandes in Kattowitz. Diese vor kurzem entstandene Organisation hat in ihre Satzungen einen Artikel aufgenommen, der den Vorstandsmitgliedern das Recht auf Annahme irgend eines bezahlten Postens verweigert, so lange noch ein Mitglied des Verbandes ohne Arbeit ist. Der Verband der Arbeitslosen zahlt natürlich dem Vorstande für seine Arbeit nichts, weil er überhaupt keine Mittel besitzt und auch über kein bewegliches Vermögen verfügt. Die Mitglieder des Verbandes zahlen keine Beiträge, und vielleicht nimmt die Zahl der in den Verband eintretenden Mitglieder gerade deshalb rasch zu. Die Verbandsbehörden beziffern auf Grund der Beitrittserklärungen die gegenwärtige Stärke der Organisation auf über 20 000 Personen. An der Spitze des Kattowitzer Verbandes stehen Ingenieur Rychter als Vorsitzender des Vorstandes sowie Ing. Zmidziński und Red. Zawiłowski.

In vielen Ortschaften, wie Lemberg, Krakau, Lodz usw., sind ähnliche Organisationen im Entstehen begriffen, die den Kattowitzer Verband gewissermaßen als inoffizielle Zentrale anerkennen. Innerhalb des Verbandes wird energisch gearbeitet, trotz der oft grotesken Formen. Der Verband gibt beispielsweise ziemlich viel Bulletins, Denkschriften und Resolutionen heraus, die vielen Behörden und Staatsinstitutionen zugestellt werden. Diese Schriftstücke werden auf Papier durchgeschlagen, das man in Form einer Beihilfe aus Staats-, Selbstverwaltungs- und Privatämtern erhält. Eine Delegation des Verbandes, die sich auf die Papiersuche begibt, erklärt überall, daß sie gekommen sei, um Schreibpapier für den Arbeitslosenverband zu „erbetteln“. In einem der Privatbüros hat der Verband das Recht „erbettelt“, Schreibmaschine und Vervielfältigungsapparat nach den Dienststunden zu benutzen. Darauf werden nun die Denkschriften des Verbandes abgefaßt. Auf dieselbe Weise „erbetteln“ die Verbandsdelegationen vom Magistrat Naturalbeihilfen für diejenigen Verbandsmitglieder, die bereits den Anspruch auf Geldbeihilfen eingebüßt haben. In der gegenwärtigen Sejmkadenz entwickelt der Verband der Arbeitslosen eine besonders rege Tätigkeit. In einer besonderen Denkschrift hat er eine Reihe von Forderungen aufgestellt, die in folgenden vier grundlegenden Punkten zusammengefaßt werden können:

1. Beseitigung der Ausländer aus den von ihnen eingenommenen Stellungen;
2. Beseitigung der verheirateten Frauen, deren Männer arbeiten;
3. Entlassung der Pensionäre aus jeglichen Stellungen und
4. Unmöglichmachung der Einnahme zweier Posten durch ein und dieselbe Person.

Erdbeben in Kuba · 3. Febr. 1932

Verlängert

Paris, 5. Februar. Der Kredit der Bank von Frankreich an die Reichsbank in Höhe von 25 Millionen Dollar ist für einen weiteren Monat verlängert worden.

Worte zu dieser Zeit

Von William Shakespeare

Seht, so viel Zelte hohl sich bläh'n
Im Feld, so viel Parteien bläh'n sich hohl. —
Wenn nicht der Feldherr gleicht dem Bienenstock,
Dem alle Schwärme ihre Beute zollen,
Wie hofft Ihr Honig? Wenn sich Rang verlarvt,
Scheint auch der Schlechtste in der Maske edel.
Die Himmel selbst, Planeten und dies Zentrum
Reih'n sich nach Rang und Folg' und Würdigkeit,
Beziehung, Jahrszeit, Form, Verhältnis, Raum,
Amt und Gewohnheit in der Ordnung Bahn;
Und deshalb thront der majestät'sche Sol
Als Hauptplanet in höchster Herrlichkeit
Vor allen andern; sein heilkräftig Auge
Verbessert den Aspekt bösart'ger Sterne
Und trifft wie Königs Machtwort, allbeherrschend,
Auf Gut und Böses. Doch wenn die Planeten
In schlimmer Mischung irren ohne Regel,
Welch Schrecknis! Welche Plag' und Meuterei!
Welch Stürmen auf der See! Wie bebt die Erde!
Wie rast der Wind! Furcht, Umsturz, Grau'n und Zwiespalt
Zerschmettert und entwurzelt, wühlt und reißt
Die Eintracht und vermählte Ruh der Staaten
Ganz aus den Fugen! Oh, wird Rang und Folge,
Die Leiter aller hohen Plän', erschüttert,
So krankt die Ausführung. Wie könnten Gilden,
Würden der Schule, Brüderschaft in Städten,
Friedsamer Handelsbund getrennter Ufer,
Den Vorrang und das Recht der Erstgeburt,
Ehrfurcht vor Alter, Zepter, Kron' und Lorbeer
Ihr ewig Recht ohn' Rang und Folge halten?
Verstimm' die Saite, tilge Rang und Folge,
Und höre dann den Mißklang! Alles trifft
Auf off'nen Widerstand. Empört dem Ufer
Erschwöllen die Gewässer übers Land,
Daß sich in Schlamm die feste Erde löste;
Macht würde der Tyrann der blöden Schwäche,
Der rohe Sohn schlüg seinen Vater tot;
Kraft hieße Recht — nein, Recht und Unrecht, deren
Endlosen Streit Gerechtigkeit vermittelt,
Verlören wie Gerechtigkeit den Namen.
Dann löst sich alles auf nur in Gewalt,
Gewalt in Willkür, Willkür in Begierde;
Und die Begierde muß, ein Weltenwolf,
Zwiefältig stark durch Willkür und Gewalt,
Dann diese Welt als Beute an sich reißen
Und sich zuletzt verschlingen . . .

(Ulysses in „Troilus und Cressida“ I. Szene 3)

Schnellzugtempo im Sejm

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 6. Februar.

In der gestrigen Sejmsitzung wurde im Schnellzugtempo an der Erledigung des Budgets gearbeitet, und in 4½ Stunden wurden fünf Budgets angenommen. Zunächst wurde das Budget des Staatspräsidenten ohne Diskussion erledigt. Bei dem nächsten Punkt der Tagesordnung, dem Budget für Sejm und Senat, das eine Verringerung der Personalausgaben um 32 Prozent und der materiellen Ausgaben um 50 Prozent bringt, ergriff der ehemalige Sejmmarschall und Abgeordnete des Nat. Klubs, Trąmpczyński, das Wort zu einer scharfen Kritik der Sejmverwaltung. Die Sejmverwaltung würde jetzt im Gegensatz zu früher ausschließlich nach politischen Gesichtspunkten gehandhabt. Es hätten sich ferner in der letzten Zeit tätliche Ueberfälle auf Abgeordnete der Opposition im Sejm selbst ereignet, ohne daß der Sejmmarschall ein Einschreiten für notwendig hielt. Die Ueberfälle auf Abgeordnete der Opposition seien zum System geworden.

Das Budget des Außenministeriums wurde ebenfalls ohne Diskussion angenommen. In der Debatte über das Budget des Kultusministeriums führte der nationaldemokratische Abgeordnete Stroński aus, daß Polen unverhältnismäßig wenig für kulturelle Zwecke ausgebe. Die Tschechoslowakei hätte nur halb soviel Bewohner wie Polen und gebe 50 Millionen Złoty für das Schulwesen aus, Polen aber nur 30 Millionen. Der Finanzminister hatte gesagt, daß die Krise eine 10—15prozentige, teilweise sogar eine 23prozentige Reduktion nötig mache. Beim Schulwesen aber hätte man unverständlicherweise um 35 Prozent reduziert. Die Vollmachten, die der Kultusminister auf dem Gebiete des Privatschulwesens erhalte, seien gefährlich, da er mit Leichtigkeit jede Privatschule schließen könnte. Abg. Stroński wandte sich dann gegen die Ausführungen des Ministers in der Kommission bezüglich der staatlichen Erziehung im Zusammenhang mit dem Namen des Marschalls Piłsudski und erklärte, daß die Person des Marschalls heute noch sehr umstritten sei.

Danach ergriff Kultusminister Jędrzejewicz das Wort und antwortete auf die erhobenen Vorwürfe. Er bestritt noch einmal entschieden, daß das Projekt der Ehereform in der von der Kodifikationskommission vorgelegten Fassung irgendwie eine Meinungsäußerung der Regierung darstelle, oder bisher von der Regierung gutgeheißen sei. Bezüglich der staatlichen Erziehung zog der Kultusminister Vergleiche zu Sparta und Rom. Auch dort sei eine derartige staatliche Erziehung betrieben worden. Der Kult um Marschall Piłsudski würde trotz alledem in den Schulen betrieben werden, und wer es nicht verstehen würde, in diesem Sinne ein Erzieher zu sein, für den würde es im neuen, freien polnischen Staate keinen Platz im Schuldienst geben.

Der ukrainische Abg. Wełykanowicz führte aus, daß die doppelsprachigen Schulen in den ukrainischen Gebieten lediglich zum Schaden der Ukrainer eingeführt worden wären. Der Schöpfer des doppelsprachigen Schulwesens, Stanisław Grabski, hätte offen zugegeben, daß die ukrainischen Kinder durch die doppelsprachigen Schulen Mickiewicz näher gebracht werden sollen, als Seszczento (ukrainischer Nationaldichter). Das neue Gesetz über das Privatschulwesen setze für diese Schulen Polizei und Verwaltung als Aufseher ein.

Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde nach einer längeren Rede des Postministers Boerner das Budget des Postministeriums ohne Diskussion angenommen. Damit wurden die Beratungen geschlossen und auf heute vertagt.

Was der Tag sonst noch brachte

Paris, 6. Februar. Das französische Abgeordnetenhaus erörterte die Arbeitslosenfrage in einer Nachtsitzung. Der französische Arbeitsminister teilte mit, daß nach den letzten statistischen Aufstellungen in Frankreich gegenwärtig rund 241 000 Arbeitslose staatlich unterstützt würden. Der Minister gab zu, daß die Zahl der tatsächlichen Arbeitslosen in Frankreich aber höher sein dürfe. Die Zahl der Kurzarbeiter in Frankreich habe im November 40 Prozent aller Beschäftigten betragen und sei im Januar auf 50 Prozent gestiegen. Der Minister kündigte ein Gesetz an, durch das der französische Staat sich verpflichtet, die Hälfte der Kosten für Notstandsarbeiten in den Gemeinden zu übernehmen. Die französische Regierung könne jedoch nicht die von der Linken gestellte Forderung annehmen, einen staatlichen Arbeitslosenfonds zu schaffen. Den gleichen Standpunkt vertrat auch der französische Ministerpräsident Laval. Bei der Abstimmung billigte das Parlament mit 307 gegen 267 Stimmen den Standpunkt der französischen Regierung.

*

New York, 6. Februar. Der belgische Dampfer „Jean Jadot“ ist östlich von Halifax mit einem Fischereischoner aus Boston zusammengestoßen, der unterging. Von seiner Bemannung wurden sechs Mann gerettet, 21 werden vermißt.

*

Berlin, 6. Februar. Im Boxkampf Carnera-Gühring siegte Carnera in der fünften Runde. Gühring mußte infolge einer Beinverletzung den Kampf aufgeben.

*

Schanghai, 6. Februar. Die Japaner haben die Wusung-Forts gestern eingenommen.

*

Genf, 6. Februar. Der italienische Außenminister hatte gestern mit dem deutschen Botschafter Nadolny eine längere Unterredung.

*

Berlin, 6. Februar. Die Reichsregierung hat die bisher geltenden Zollsätze für Hartholz wegen der schweren Notlage der deutschen Forstwirtschaft verdoppelt.

*

Berlin, 6. Februar. Die Zahl der Einzeichnungen in die Hindenburg-Liste beträgt bisher insgesamt 515 000.

Schlagwortlexikon der Zeit

Was ist eine Holding-Gesellschaft?

In letzter Zeit ist verschiedentlich — u. a. auch in der jüngsten deutschen Notverordnung — die Rede gewesen von den „im Ausland beheimateten Holding-Gesellschaften deutscher Firmen“. Ursprünglich ist die Holding-Gesellschaft (abgeleitet von dem englischen to hold = halten) eine Dachgesellschaft gewesen, deren Aufgabe es war, Anteile oder Aktien anderer Unternehmen aufzukaufen und — gestützt auf ihren Anteilbesitz — die Geschäftsführung dieser Firmen so zu beeinflussen, wie die Besitzer der Holding-Gesellschaft es wünschten. Eine ganze Reihe deutscher Werke hat nun freiwillig Holding-Gesellschaften im Ausland aufgezogen, die den Besitz und die Führung der deutschen Werke kontrollierten, in Wahrheit aber verhindern sollten, daß die Gewinne der Unternehmen — die natürlich an die „ausländische“ Holding-Gesellschaft flossen — durch die hohen Steuern in Deutschland geschmälert wurden. Auch bei Kapitalverschiebungen ins Ausland spielten diese Holding-Gesellschaften (die bis auf die unbedingt notwendigen Dachorganisationen hoffentlich bald verschwinden werden) eine recht große und nicht immer erfreuliche Rolle.

Was ist „Panaschier-System“?

Der deutsche Wähler ist an seine „Listen“ gebunden, d. h., er hat nur die Möglichkeit, die von den Parteien nominierten, auf den amtlichen Wahlzetteln durch die Namen der Spitzenkandidaten markierten Kandidaten für die verschiedenen Parlamente zu wählen. Jeder nicht vorgedruckte, sondern handschriftlich hinzugefügte Name eines anderen Kandidaten macht den Stimmzettel ungültig! In einigen Ländern ist diese strenge Bindung an die „Liste“ nicht vorhanden. Sondern hier hat der Wähler die Möglichkeit, selbst einen Kandidaten auszustreichen und einen anderen handschriftlich hinzuzufügen, ohne daß dieser von der Partei genannt sein muß. Dieses „Panaschier-System“ gilt gegenwärtig in Deutschland nur noch bei den württembergischen Gemeindewahlen. Ob es wertvoller ist als die „gebundene Liste“, soll hier nicht untersucht werden.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jrrsch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.
Druck: Concordia Sp. Akc.

Als Vermählte empfehlen sich:

Otto Foth und Frau Martha

verw. Chojnacka, geb. Jahnz

Poznań, den 6. Februar 1932.

Für die übersandten Glückwünsche unseren besten Dank.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langem Leiden, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

Schmiedemeister

Friedrich Hoch

im Alter von 86 Jahren und 3 Monaten.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Fr. Hoch, Schmiedemeister.

Kolata, den 6. Februar 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. d. Mts., 3½ Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.

Heute verschied unser lieber Vater, Großvater usw.

Altsitzer

August Henke

in Bliżyce

fast 92 Jahre alt, Veteran aus den Kriegen 1864, 1866, 1870/71.

Bliżyce (Blischütz), den 5. Febr. 1932

Im Namen der Hinterbliebenen
Friedrich Henke.

Beerdigung: Dienstag, den 9. Februar d. Js., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Tagung in Posen

am Donnerstag, dem 11. Februar 1932

Beratung von Wirtschaftsfragen, Vorträge hervorragender Wissenschaftler und Praktiker der Landwirtschaft.

Es werden unter anderem sprechen:

Senator Dr. Busse-Tupadly
Oberlandwirtschaftsrat Dr. Kaßnitz-Stettin
Professor Dr. Zörner, Ldw. Hochschule Berlin

Nachmittags 3¹⁵ Uhr Frauenversammlung

Vortrag Gartenbaudirektor Guenther-Breslau: „Der Hausgarten auf dem Lande."
Anschließend Filmvorführung.

Näheres Programm im Landw. Zentralwochenblatt.

Zutritt haben Mitglieder und deren Angehörige. Ausweis: Mitgliedskarte für 1931 oder 1932. Für Angehörige der Mitglieder Ausweiskarten, die bei allen Geschäftsstellen kostenlos erhältlich sind.

Fahrpreisermäßigung
wird den Teilnehmern an der Tagung bei der Rückreise in Höhe von 50% bei über 30 km Bahnfahrt gewährt.

Fräulein, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, im Kochen, Backen und Bügeln perfekt, wird als

Stütze der Hausfrau

nach Kongreßpolen gesucht. Offerten mit Lichtbild sind unter 2507 an die Geschst. d. Zeitung zu richten

Größeres Unternehmen in Posen sucht gegen angemessene Vergütung

Direktionssekretärin

Nur erste Kraft, gebildet, gewandt, firm in Stenographie u. Schreibmaschine, möglichst mit poln. Sprachkenntnissen. Ausführl. Angeb. mit Lebenslauf, Ref., Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unter 2537 an die Geschst. d. Zeitung erbeten.

Zur sofortigen Lieferung suchen wir

100 Zentner trockene gesunde Erbsen

bestehend aus halben und wurmstichigen aller Erbsensorten, auch mit Peluschken gemischt, frachtfrei Waggon Posener und Pommerellener Vollbahnstationen oder frachtfrei Speicher Działyń und bitten um bemusterte Offerte.

Verwaltung der Herrschaft Działyń,
powiat gnieźnieński, poczta Działyń.

Verkaufe sofort meine

Landwirtschaft.

Größe: Rund 27 Morg., davon rund 10 Morgen Wiese, Rest Acker. Gewähre günstige Zahlungsbedingungen. Wirtschaft eignet sich auch für selbständigen Handwerker

Karl Scholz,
Altkarbe a. d. Ostbahn
(Kr. Friedeberg, Neum.)